Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 696

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 6. Oktober.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1891

Aufgaben des Reichstages.

Die Zeit rückt näher heran, so schreibt uns ein parlamentarischer Mitarbeiter unseres Blattes, wo der Reichstag wieder zusammentritt. Die am 10. Mai erfolgte Vertagung währt bis zum 10. November. Allerdings muß die erste Sitzung nicht schon am 10. November stattfinden, sondern kann auch für einen späteren Termin berufen werden. Da indeß in der kommenden Saison der preußische Landtag nicht wie im Vorjahr im November, sondern erst zur gewöhnlichen Zeit, Mitte Januar, zusammentreten soll, so liegt keinerlei Grund vor, den Zusammentritt des Reichstages wie im Vorjahre bis zum 2. Dezember hinauszuschieben. Damals sollten bekanntlich zuvor die ersten Berathungen der dem Abgeordnetenhause vorgelegten großen Gesetzentwürfe in Letzterem erledigt werden.

Die ganze innere politische Situation wird beherrscht durch die Fragen, welche an die fortdauernde Lebensmitteltheurung anknüpfen. Wenn der Reichstag wieder zusammentritt, so werden die Roggenpreise voraussichtlich auch dann noch erheblich über 200 stehen, während sie bei seiner Vertagung mit 196 in Berlin notirt wurden. Zur Zeit seiner Vertagung erwog die Regierung noch sehr ernstlich die Frage einer Zollsuspension. Jetzt haben schon sechs Monate hindurch die Preise weit über 180 M. gestanden, also über einen Preisstand, den man bei der letzten Zollerhöhung allseitig als einen solchen ansah, der eine Zollsuspension rechtfertigt. Die Berufung auf den österreichischen Handelsvertrag verliert ihre letzte Bedeutung in demjenigen Augenblicke, wo der Handelsvertrag die Genehmigung der österreich-ungarischen Körperschaften erhalten hat. Die ungünstigen Wirkungen der Lebensmitteltheurung müssen naturgemäß im Laufe des Winters noch schärfer hervortreten. Da die hohen Preise auch auf die Gestaltung des Reichshaushaltsetats sehr erheblich einwirken, so liegt es in der Natur der Sache, daß die Frage der Lebensmittelzölle sich wie ein rother Faden durch die gesammte Reichstagssession ziehen und bei den verschiedensten Gelegenheiten, bald in dieser, bald in jener Form zur Erörterung gelangen wird. Ob dabei die Regierung in ihrer abwehrenden Haltung neben den konservativen Parteien auch fernerhin die Nationalliberalen und die Zentrumspartei geschlossen zur Seite haben wird, unterliegt nach Stimmungsberichten aus dem Lande erheblichen Zweifeln.

Die wichtigsten Vorlagen der Session werden die neuen Handelsverträge abgeben. Die Annahme derselben mit mindestens fünf Sechstel Mehrheit unterliegt keinem Zweifel. Die gegenwärtige Reichstagsmehrheit wird sich zwar nicht zu einer Initiative herbeilassen, die Regierung irgendwie zu Zollherabsetzungen zu drängen, andererseits aber auch nicht entfernt die Kraft und den Willen besitzen, die von der Regierung beantragten Zollherabsetzungen abzulehnen. Bei Handelsverträgen kommt noch hinzu, daß dieselben keine Abänderungen im Einzelnen gestatten und auch nicht völlig losgelöst von der auswärtigen Politik in Betracht gezogen werden können. Die Agrarier werden daher im Wesentlichen sich auf theoretische Erörterungen und Vorbehalte beschränken. Auch Fürst Bismarck würde durch sein Erscheinen im Reichstage keine feste Oppositionstruppe gegen die Verträge zu sammeln im Stande sein. Seine früheren Vertrauten halten sein Erscheinen im Reichstage für ausgeschlossen, die in jeder Beziehung ungünstige Situation, welche er vorfindet, und die von ihm gekennzeichnete Unbehaglichkeit, gewissermaßen mit der „geschiedenen Frau" wieder unter demselben Dache zusammenzutreffen, werden ihn stärker zurückhalten, als vorübergehende Wallungen und Stimmungen ihn nach Berlin treiben können. Kommt aber Fürst Bismarck wirklich in den Reichstag, so gewinnt die parlamentarische Situation dadurch außerordentlich an dramatischem Interesse, erhält sogar einen gewissen sensationellen Reiz, ohne daß freilich dadurch praktisch das Ergebniß im Mindesten verändert werden würde. Ganz anders würde sich die Situation gestalten, wenn die Regierung — was man indeß jetzt für ausgeschlossen erachtet — etwa darauf ausgehen sollte, die in den Handelsverträgen zugestandenen Zollherabsetzungen nur gegenüber der Meistbegünstigungsstaaten, nicht also an allen deutschen Grenzen in Kraft treten zu lassen. Da eine Herabsetzung beispielsweise des Kornzolles nur gegen Oesterreich-Ungarn und Amerika, nicht auch gegen Rußland, nicht den deutschen Konsumenten, sondern nur den fremdländischen Exporteuren zum Vortheil gereichen würde, so müßte in solchem Falle die ganze Linke gegen die neuen Handelsverträge in die Opposition gehen.

Die Erörterungen über die Handelsverträge werden bei der praktischen Bedeutungslosigkeit jeder Detailkritik nicht viel Zeit beanspruchen. Desto mehr aber wird die Arbeitskraft und vielleicht auch die Geduld des Reichstages in Anspruch genommen werden durch die Verhandlungen über die weitschichtige Krankenkassennovelle. Die Rücksicht auf die letztere, der Wunsch, die abgeschlossenen Kommissionsarbeiten darüber nicht in den Brunnen fallen zu lassen, war bekanntlich bestimmend dafür, daß die Reichstagssession auch in diesem Jahre nicht förmlich geschlossen, sondern nur vertagt worden ist. Auch das in der Kommissionsberathung abgeschlossene Telegraphengesetz wird bei den großen Konzessionen, die man Herrn v. Stephans Monopolherrschaft gemacht hat, noch lebhafte Erörterungen hervorrufen.

Ein wichtiges Gesetz, welches bereits im April vorgelegt, aber nicht zur Verhandlung gelangt ist, betrifft die Unterstützung der Familien des Beurlaubtenstandes bei Friedensübungen.

Die Erörterung der verschiedenen Tagesfragen knüpft stets naturgemäß an die Etatsverhandlungen an. Der neue Reichshaushaltsetat pro 1892/93 dürfte nach allem, was man hört, an sich nichts besonderes Neues bringen. Aber nachdem sechs Monate hindurch der Reichstag nicht beisammen war, haben sich auf den verschiedensten Gebieten der inneren und der auswärtigen Politik Fragen aufgedrängt, die bei Gelegenheit der Etatsberathung zum Mindesten Aufklärung erheischen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 4. Oktober. In den meisten heutigen Zeitungen werden die sozialen und sittlichen Zustände, die der Prozeß Heinze offen gelegt hat, in der einen oder der anderen Richtung besprochen. Gegenüber der Behauptung, daß der Pariser Souteneur schlimmer und gefährlicher sei als der Berliner Bursche, der sich nach dem Vornamen des dritten Napoleon nennt, wird von anderer Seite versichert: das Zuhälterunwesen sei nirgends so schlimm wie gerade in Berlin. Diese Frage betrifft ein Mehr oder Weniger; sie mag auf sich beruhen bleiben. Jedenfalls ist das Zuhälterunwesen in Berlin schlimm, sehr schlimm; müßig, darüber zu streiten, ob es in anderen Großstädten etwas weniger arg oder noch etwas ärger sei. Durch den Prozeß Heinze wird das Bemühen, das Zuhälterunwesen auszurotten oder wenigstens so weit als irgend möglich zu beschränken, lebhaft angefacht; hoffentlich nicht ohne Frucht. Wie groß der Erfolg sein wird, ist abzuwarten; nach bestem Wissen und Können das Uebel bekämpfen ist Pflicht. Der Prozeß hat aber besonders das geistige Auge und das Gewissen der Gesellschaft (d. h. der denkenden und leitenden Mitglieder der Gesellschaft) dafür geschärft, daß die Prostitution mit ihren Begleiterscheinungen und Folgen ein Produkt der ganzen Gesellschaft ist. Wie hat man das auch jemals für zweifelhaft halten können? Giebt es denn eine Waare, wo zwar ein Angebot, aber keine Nachfrage da ist? Die schlimmsten Folgen der gewerbsmäßigen Unsittlichkeit tragen die Kinder, deren es bei den Heinzeschen „Eheleuten" zum Glück nicht gab. Sollen die Kinder aus anderen solchen „Ehen" mit den Kindern anständiger Eltern auf derselben Schulbank sitzen oder haben diese letzteren Kinder einen Anspruch darauf, vor der Berührung mit bereits verdorbenen Altersgenossen geschützt zu werden? Haben die Kinder aus solchen „Ehen" Anspruch darauf, daß die Gesellschaft sie der nachtheiligen Einwirkung ihrer Eltern entzieht? So fehlt es nicht an hochernsten Fragen, die dieser Prozeß hervorruft, und hoffentlich bestätigt sich einigermaßen die Variation des Dichterwortes: „Zeuch' Heil aus Unheil!" — — In der bekannten „Blumberger Affaire", bei welcher ein Kampf mit gefährlichen Instrumenten zwischen Berliner Sozialdemokraten und märkischen Bauern geliefert wurde, wird demnächst Termin für die Hauptverhandlung angesetzt werden. Angeklagt sind etwa ein Dutzend Blumberger, da bei den Sozialdemokraten nach den Umständen Nothwehr als vorliegend angenommen wird, und auf Grund neuerer Erhebungen dürfte die Anklage uoch auf einige weitere Personen ausgedehnt werden. Seit den Vorgängen sind schon mehr als anderthalb Jahre vergangen, was auf die Feststellung des Thatbestandes sehr erschwerend einwirken muß. Der Hauptanwalt der Blumberger in der Presse, das „Deutsche Tagebl." ist inzwischen für immer entschlummert. Dieses Blatt hatte dafür plaidirt, daß den Blumbergern und überhaupt Jedem, der gegen Sozialdemokraten den Knüppel schwinge, ein Orden ertheilt werde. — — Von einem gescheiterten Plane, die Bierpreise zu erhöhen, wird jetzt, nachdem die Absicht fallen gelassen worden ist, öffentlich Mittheilung gemacht. In der letzten Sitzung des Vereins Berliner Gastwirthe machte der bekannte Organisator des Gastwirthsverbandes, Herr Theodor Müller, die Mittheilung, daß die Berliner Brauereibesitzer einig in der Absicht der Bierpreiserhöhung gewesen seien und sich durch hohe Konventionalstrafen gegenseitig verpflichtet hätten. Sie hätten sich gleichwohl überzeugt, daß ihre Absicht nicht durchgeführt werden könne. Wie wir hören, hofft man jedoch in den Kreisen der Brauereibesitzer, daß die beabsichtigte Verschmelzung von je mehreren Brauereien zu einer den Weg zu einer Erhöhung der Bierpreise ebnen würde.

— Die Nachricht, daß Deutschland den Handelsvertrag mit Serbien gekündigt habe, war vom „Reichsanz." mit der Bemerkung widerlegt worden, daß der Vertrag noch zwei Jahre laufe und eine solche Kündigung zur Zeit überhaupt nicht in Frage komme. Es wurde sodann gemeldet, die serbische Regierung habe zwar den im September nächsten Jahres ablaufenden Vertrag mit Oesterreich-Ungarn gekündigt, allein nicht auch denjenigen mit Deutschland, um auf diese Weise den gleichzeitigen Unterhandlungen mit beiden großen Industriemächten zu entgehen. Darauf sei dann allerdings die Kündigung des Vertrages deutscherseits erfolgt, um den Plan der serbischen Regierung zu durchkreuzen. Jedenfalls erhielt das Belgrader Kabinet eine Einladung zu den Vertragsverhandlungen in München. Hierauf ist nun die Antwort erfolgt. Die „Voss. Ztg." erhält folgende Meldung:

Belgrad, 3. Okt. Der Minister des Aeußeren überreichte gestern dem deutschen Gesandten Grafen Bray-Steinburg die Antwortnote auf die Einladung zu den Handelsvertragsverhandlungen nach München. Die Note stellt fest, daß der Handelsvertrag mit Deutschland keinerseits gekündigt sei und noch zwei Jahre zu laufen hat, daß die serbische Regierung der deutschen Einladung vollkommen unvorbereitet gegenüberstehe und mehrmonatliche Vorarbeiten benöthige, weshalb die serbische Regierung die Einladung bedauernd ablehnen müsse, bis nicht der in dem Vertrage festgesetzte Termin abgelaufen sei.

Inzwischen hat aber, wie der „Pol. Korr." aus Belgrad gemeldet wird, das Wiener Kabinet im Prinzipe zugestimmt, daß die Verhandlungen wegen Abschlusses eines neuen Handelsvertrages zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien getrennt von den Verhandlungen des letzteren Staates mit Deutschland geführt werden. Ueber den Ort, wo die serbisch-österreichisch-ungarischen Verhandlungen stattfinden sollen, sei noch keine endgiltige Entscheidung getroffen worden. Ob die letztere Meldung in dieser Form richtig ist, muß dahingestellt bleiben, jedenfalls wird es zwischen Deutschland und Oesterreich zu einer Vereinbarung kommen müssen, denn ursprünglich hieß es, daß auch die österreichische Regierung bedauere, Separatverhandlungen mit Serbien zu führen, weil ihre Unterhändler in München gebunden seien und daher nicht noch Verhandlungen in Belgrad oder Wien führen könnten.

— Gegen die „Hamb. Nachr.", welche allein in der deutschen Presse die Auflegung der russischen Anleih auch in Berlin befürwortet hatten, wendet sich die „Kreuzztg." wie folgt:

Der schmähliche Versuch, unter den Verhältnissen der Gegenwart deutsches Geld nach Rußland zu verschleppen, ist endgültig gescheitert, und es gereicht uns zur größten Genugthuung, hier wiederholt betonen zu dürfen, daß dieser günstige Ausgang der Einmüthigkeit zu danken ist, mit der die Presse aller Parteien gegen den Plan der Herren Mendelssohn und Warschauer aufgetreten ist. Zu diesen wenigen Ausnahmen zählen unter anderen die „Hamb. Nachrichten", welche auch jetzt noch der Meinung sind, daß die Deutschen nicht nur politisch, sondern selbst wirthschaftlich nichts Besseres thun könnten, als ihr Erspartes Rußland zu einem Zinsfuße von ungefähr 4 pCt. anzubieten. Mit solchen Käuzen ist nicht zu reden. Die „Hamb. Nachr." haben sich stets durch wenig nationale Denkweise hervorgethan. Die Aelteren unter uns wissen sich recht gut der schlecht verhüllten Dänenfreundlichkeit zu erinnern, die das Blatt während der schleswig-holsteinischen Krisis von 1863—1867 — namentlich aber vor Düppel hervorkehrte. Heute nimmt es ein ähnliches Verhältniß zu Rußland ein. Eine Sprache wie z. B. das „Fränkische Volksblatt" hat es niemals geführt; es empfindet auch nicht so. Was in seinen Aeußerungen zum Vorschein kommt, ist die weltbürgerliche Gleichgültigkeit des hanseatischen Philisters gegen alles, was nicht zum „Geschäft" gehört, oder das „Geschäft" stören könnte. 1864 wurde das Hamburger Geschäft in den Elbherzogthümern und in Skandinavien durch das Vorgehen Preußens „gestört", daher die damalige Abneigung gegen letzteres, namentlich aber gegen den Mann, der die Seele jenes das „Geschäft" störenden Vorgehens war. Heute könnte ein Krieg das „Geschäft" mit Rußland stören, deshalb vertreten die „Hamb. Nachr." allezeit dem östlichen Nachbar gegenüber die Politik des abgezogenen Hutes, zu der ja auch die Empfehlung der jüngsten Anleihe paßt.

Von den „Hamb. Nachr." ist man dergleichen, wie gesagt, gewohnt. Das Blatt hätte aber nicht vergessen sollen, daß die öffentliche Meinung, die seine Beziehungen zum Fürsten Bismarck kennt, diesen letzteren für die Auslassungen der „Hamb. Nachr." verantwortlich macht, und das sollte nicht sein. Wir wissen wohl, daß Fürst Bismarck auf ein gutes Einvernehmen mit Rußland von jeher besonderen Werth gelegt hat und auch heute noch legt. Andererseits aber ist die Verdrängung der russischen Werthe aus Deutschland wesentlich sein Werk; aus diesem Grunde können wir unmöglich annehmen, daß er die Wiedereinführung dieser Werthe gerade jetzt befürworten sollte, wo dieselbe sich vom politischen wie vom wirthschaftlichen Standpunkte gleich bedenklich erscheint.

Da die Russenfreundlichkeit der „Hamb. Nachr." erst seit ihren Beziehungen zum Fürsten Bismarck datirt, muß man

doch wohl annehmen, daß letzterer auch die jetzige Haltung des Blattes dem Zarenreich gegenüber zum mindesten stark beeinflußt, wenn nicht ganz und gar bestimmt.

— Dieselbe „Nationallib. Korresp.", die vor einiger Zeit die Mittheilung der „Lib. Korr." daß im nächsten Militäretat erhebliche Mehrforderungen Platz finden würden, in hochtrabender Weise in Abrede stellte, meldet jetzt, „es würden im Ordinarium und im Extraordinarium einige neue Anforderungen erscheinen".

— Ueber geflickte Schienen von dem Bochumer Verein, die in einer Mannheimer Maschinenfabrik entdeckt seien, berichtete vor einiger Zeit die sozialdemokratische Mannheimer „Volksstimme". Nach der „Köln. Ztg." stammte die betreffende Schienenlieferung nicht vom Bochumer Verein, sondern von einem anderen Werke her.

Aus Schlesien, 3. Okt. Die Nachtwächter von Kattowitz haben ein Gesuch um Theuerungszulage eingereicht und dasselbe mit den Worten begründet: „Es hieße Eulen nach Athen tragen, wenn man noch etwas darüber anführte, daß Theuerung herrscht." Trotz der gelehrten Begründung ist das Gesuch abgelehnt.

Freiburg, 3. Okt. Der hiesige Oberbürgermeister Winterer dementirt in der „Frankf. Ztg.", daß er zum Minister in einem neu zu bildenden Ministerium ausersehen sei.

Rußland und Polen.

Riga, 2. Okt. [Original-Bericht der „Posener Zeitung."] Eine neue Zwangsmaßregel erging über einen Theil der baltischen deutschen Pastoren. Der Minister des Innern verfügte an das evangelisch-lutherische General-Kosistorium, die lutherische Geistlichkeit Livlands zu beauftragen, sich im geschäftlichen Verkehr mit den Popen fortan ausschließlich der russischen Sprache zu bedienen. Nach der allgemeinen Meinung sei es zu erwarten, daß dieser Sprachenzwang demnächst auch auf die Pastoren Kurlands und Esthlands ausgeübt wird.

* Seit Kurzem scheint in den auf die Vernichtung der Selbständigkeit Finnlands gerichteten Bemühungen der Petersburger Regierung ein Stillstand eingetreten zu sein, der aber kaum in einem Umschwunge der Gesinnungen an maßgebender Stelle gegenüber dem Großfürstenthume seinen Grund haben dürfte. Man muß vielmehr darauf gefaßt sein, daß von Petersburg aus der Kampf gegen die Sonderrechte Finnlands wieder aufgenommen werden wird, sobald nur erst die durch den Nothstand im Innern hervorgerufenen Schwierigkeiten beseitigt sein werden. -- Nach der Verfassung, welche von Alexander I. und den nachfolgenden drei Kaisern beschworen wurde, hat die Bevölkerung des Großfürstenthums Finnland Anspruch auf eigene Verwaltung, auf den amtlichen Gebrauch der finnischen Sprache, auf freie Ausübung ihrer Religion, auf selbständige Gesetzgebung und selbständige Regelung der Finanzen. Diese Sonderrechte sind seit dem Regierungsantritte des Zaren Alexander III. wesentlich geschmälert worden. Das orthodoxe Russenthum sah mit scheelen Augen auf die relative Freiheit, deren sich das finnische Volk erfreute und auf die erstaunlich rasche Entwickelung, welche sich trotz der natürlichen Armuth des Landes vollzog, und schon in den Achtziger-Jahren eröffnete Katkow in der „Moskowskija Wjedomosti" den Kampf gegen die Sonderstellung des Großfürstenthums. Die Angriffe des damals allmächtigen Moskauer Publizisten blieben nicht wirkungslos. Schon im Januar 1890 wurde in Petersburg eine kombinirte Zoll-, Post- und Münzkommission niedergesetzt, welche Vorschläge bezüglich der Vereinigung der finnländischen und russischen Verwaltung erstatten sollte, und schon nach kurzer Zeit wurde auf Befehl des Kaisers das finnische Postwesen der russischen Hauptverwaltung für Posten und Telegraphen unterstellt und so eine große Kategorie von Beamten der Judikatur der finnländischen Gerichtshöfe entzogen. Bald darauf ordnete ein kaiserlicher Ukas an, daß der russische Papierrubel in ganz Finnland als gesetzliches Zahlungsmittel zu gelten habe, und das vom Kaiser bereits sanktionirte neue finnische Strafgesetzbuch wurde wenige Tage, bevor es in Kraft treten sollte, suspendirt, um mit dem russischen Strafgesetzbuche in bessere Uebereinstimmung gebracht zu werden. Damit war eine ganze Reihe feierlich verbriefter Rechte auf kurzem Wege aufgehoben, und der finnische Landtag gab im Januar d. J. in einer unterthänigsten Adresse an den Kaiser seiner tiefen Besorgniß ob dieser Verfügungen Ausdruck, indem er gleichzeitig auf die wachsende Beunruhigung innerhalb der Bevölkerung hinwies. Kaiser Alexander III. beantwortete diese Adresse durch ein Reskript an den General-Gouverneur Finnlands, in welchem die Befürchtungen des finnischen Volkes als grundlos bezeichnet und versichert wurde, daß die Sonderrechte des Großfürstenthums geachtet werden sollen. Dieses kaiserliche Reskript hinderte jedoch die Regierung in Petersburg nicht daran, daß schon nach wenigen Wochen das finnische Komite aufgelöst und Russen auf den Posten des finnischen General-Sekretariats und in die Kanzlei des General-Gouverneurs für Finnland berufen, daß endlich die russische Preßzensur auch auf Finnland ausgedehnt wurde. Ja mehr noch, die Befugnisse des finnischen Landtages wurden fast gänzlich aufgehoben durch die Verfügung, daß jeder von den finnischen Senatoren dem Landtage zu unterbreitende Gesetzesvorschlag und jeder vom finnischen Staatssekretär dem Kaiser zur Sanktion vorzulegende Landtagsbeschluß der vorherigen Genehmigung der russischen Minister bedürfe, sofern hierdurch „russische Interessen tangirt werden." Es ist überflüssig zu sagen, wie weit in jedem einzelnen solchen Falle der Begriff der „russischen Interessen" gezogen wird. All diese Beschränkungen aber scheinen unbedeutend gegen die jüngste und gehässigste Maßregel der russischen Regierung, durch welche das finnische Volk in seinem innersten nationalen Kern getroffen werden sollte. Der kaiserliche Ukas, durch welchen der Gebrauch der russischen Sprache in allen offiziellen Aktenstücken aus Finnland verfügt und besondere Anordnungen getroffen wurden, um die russische Sprache auch im täglichen Verkehr zur herrschenden zu machen, bedroht das finnische Volk mit dem gänzlichen Verluste seiner nationalen Selbständigkeit. Eine tiefe und nachhaltige Erregung hat sich in Folge all dieser Zwangsmaßregeln der Bevölkerung Finnlands, dieser getreuesten Unterthanen des Zaren bemächtigt, und es ist kaum abzusehen, zu welchen Konsequenzen die wachsende Unzufriedenheit führen könnte, wenn man in Petersburg auf dem verderblichen Wege nicht innehält, den man zum Schaden Finnlands, aber auch zum Schaden des ganzen Reiches eingeschlagen hat. An den Zar wird doch früher oder später die Frage herantreten, ob es politisch klug ist, angesichts der drohenden auswärtigen Verwicklungen die allbekannte finnische Loyalität einer so gefährlichen Probe auszusetzen. Der Gewinn, den sich die orthodoxen Fanatiker aus der Entnationalisirung Finnlands versprechen, wiegt kaum den ungeheueren Verlust auf der aus der Erschütterung der treuen dynastischen Gesinnungen der finnländischen Bevölkerung dem ganzen Reiche erwachsen würde.

Dänemark.

* **Kopenhagen,** 3. Okt. Mit heutigem Tage trat eine Reihe neuer Gesetze in Kraft, welche das Folkething in der zweiten Hälfte der vorigen Tagung beschlossen hatte. Zuerst das Biersteuergesetz, dessen Durchführung mit großen Schwierigkeiten verbunden war, das Gesetz über die Untersuchung von Nahrungsmitteln und das Zwangsauktionsgesetz. Mit Freude werden die Vortheile begrüßt, welche die bedeutende Zollermäßigung auf Zucker, Schokolade und Petroleum bietet. Während das Bier um 2 Oere für die halbe Flasche im Kleinverkauf stieg, sind die Zuckerpreise um 6 Oere und die Petroleumpreise um 2 Oere per Pfund gefallen. Es verlautet, daß der Minister des Aeußern Baron Rosenörn-Lehn zum Rücktritt entschlossen sei. Bekannt ist die zwischen ihm und seinen Kollegen im Kabinet herrschende Meinungsverschiedenheit hinsichtlich der Haltung der Regierung gegenüber Deutschland und betreffs der Befestigungen, die Rosenörn-Lehn nicht billigt.

Belgien.

* **Brüssel,** 3. Okt. Das Auftreten der Heilsarmee in Belgien hat zu einem blutigen Zusammenstoß mit der Volksmenge geführt, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Die Heilsarmee hat nach einem vollständigen Mißerfolge in der Hauptstadt ihr Treiben in die Provinz verlegt, hielt am 1. Oktober in Charleroi eine Versammlung ab, als plötzlich eine fanatisirte Volksmenge in das Versammlungslokal eindrang und die Anwesenden mißhandelte. Einem der Mißhandelten ging die Geduld aus. Er ergriff seinen Revolver und schoß einen der Angreifer nieder. Die erbitterte Volksmenge wollte den Mörder lynchen. Es entstand hierüber ein wildes Handgemenge, wobei viele Personen verwundet wurden. Erst das Eintreffen der Gendarmerie machte den Ruhestörungen ein Ende. Der Mann, der den Revolverschuß abgefeuert hatte, ließ sich widerstandslos verhaften. Man glaubt, daß die weiteren salutistischen Uebungen in Belgien in Folge dieser Vorgänge untersagt werden.

Griechenland.

* **Athen,** 30. Septbr. Die Erwartungen, welche man griechischerseits an die Ernennung des früheren General-Gouverneurs von Kreta, Dschevad Pascha, zum Großvezier geknüpft hatte, scheinen sich nicht zu erfüllen. Die Pforte will, wie auch von der hiesigen türkischen Vertretung zugestanden wird, zuerst auf der Insel Ordnung schaffen, ehe sie Konzessionen macht. Im Sinne dieses Entschlusses liegt denn auch die Kundmachung des neuen Generalgouverneurs von Kreta, Mahmud Paschas, daß von nun an die Todesurtheile auch wirklich vollstreckt werden sollen. Wenn man bedenkt. daß seit vielen Jahren in der Türkei ein einziges Todesurtheil vollzogen worden ist — an einem Eunuchen, der im Yildiz-Palaste selbst einen Mord beging — wird man die Bedeutung obiger Ankündigung nicht verkennen. Die Kretenser waren bisher davon überzeugt, daß sie auch trotz schwerster Verbrechen nicht hingerichtet und daß die über sie verhängten Urtheile früher oder später durch eine der periodischen Amnestien aufgehoben werden würden. Noch schwerwiegender ist die Verordnung Mahmud Paschas, daß fortan Angriffe auf Militärpersonen durch die Militärgerichte abgeurtheilt werden sollen. Da der Gouverneur dieser Verordnung auch rückwirkende Kraft gab, sind sogleich 19 Christen wegen früher gegen sie erhobener Anklagen vor das Militärgericht gestellt worden. Besonders diese Verordnung soll große Aufregung wachgerufen haben. Die politischen Morde waren in der letzten Zeit wieder auf der Tagesordnung und außer mehreren türkischen Soldaten wurde auch der Schwiegervater des Adjunkten bei der Provinzialregierung in Rethymno ermordet aufgefunden.

Militärisches.

= **Abgelehnte Abschiedsgesuche.** Wie das „Berl T." hört, hat der Kaiser sowohl das erneut eingereichte Abschiedsgesuch des Generals v. Meerscheidt-Hüllesem, kommandirenden Generals des Gardekorps, als auch dasjenige des Generals v. Albedyll,

---

Stadttheater.

Posen, 4. Oktober.

„Barfüßige Fräulein", Lustspiel von Julius Rosen.

Das neueste Werk des Lustspielschreibers (bei Leibe nicht Lustspieldichters) Julius Rosen fand bei unserem Publikum eine über Gebühr gute Aufnahme. Beifall wurde ja stellenweise sehr lebhaft gespendet, aber man möge um alles in der Welt nicht fragen: warum? Dem Stücke galt, wie wir annehmen wollen, der Beifall sicherlich nicht, sondern nur der guten Darstellung. Das Originellste (wenn auch in schlechtem Sinne) an dem „Lustspiel" ist der Titel. Unter den „Barfüßigen Fräulein" will der Verfasser jene im Leben allerdings häufig genug vorkommende Aristokratinnen verstanden wissen, die auch nicht um eines Haares Breite von der Erfüllung jener Anforderungen abweichen wollen, welche der adlige Name in gesellschaftlicher Hinsicht an seine Träger stellt. Das ist die Basis, auf welcher Rosen sein Stück aufbaut, oder besser gesagt, das ist das an sich recht geschmacklose Wort, aus welchem er eine Reihe mehr oder weniger (das Letztere wohl in vorwiegender Weise) komisch wirkende Situationen herauswachsen zu lassen versucht. Der Stoff ist ebenso wenig neu wie er von Rosen geschickt verwerthet worden ist. Das einzig Neue im Stücke ist der Umstand, daß zwei Liebende, ein Postsekretär und eine Telegraphistin, übrigens eins von den „barfüßigen Fräulein", sich gegenseitig ihre Gefühle durch die Nachahmung des Geräusches eines Morseschen Apparates, er auf seinem Violinenkasten, sie mit dem Fächer auf dem Tisch, kundgeben.

Die einzige gut gezeichnete, aber in unserem Falle noch besser gespielte Figur des Stückes ist die der bürgerlich denkenden Stiftsdame mit dem schönen Namen „Baronesse Sofie von Bärenklau", welche durch Frl. Wilke meisterhaft dargestellt wurde. Die beiden Nichten der Stiftsdame, Helene und Margarethe von Plauen fanden in den Damen Fräulein Czillag und Frl. Steffen treffliche Vertreterinnen. Diese Leistung des Frl. Steffen war wohl die beste, die wir bisher zu sehen Gelegenheit hatten. So lebhaft, munter und liebenswürdig in Spiel haben wir die junge Künstlerin noch nicht kennen gelernt. Ihr Partner, Herr Matthias, gab den Postsekretär Schnelle mit guter Laune und wirksamer Komik. Die übrigen Mitwirkenden gaben sich alle Mühe, aus ihren Rollen etwas zu machen, was ihnen auch, soweit dies überhaupt möglich ist, gelang.

St.

Posen, 4. Oktober.

„Der Waffenschmied von Worms" von Alb. Lortzing.

Der zweite Opernabend am Sonnabend brachte Lortzings obengenannte Oper, welche, eine der liebenswürdigsten Gaben, die wir diesem Komponisten zu danken haben, wieder von neuem mit ihrem köstlichen Humor, gepaart mit inniger Anmuth, erfrischend und erwärmend auf die Zuhörer einwirkte. Tritt auch die Komik in dieser Oper nicht so derb hervor wie in Lortzings „Zar und Zimmermann", denn der Meister Stadinger ist doch aus anderem Stoff geformt als jener beschränkte Bürgermeister von Sardam, so steht ihr das lyrische Element, vertreten durch die treue herzige Liebe zwischen dem edlen Ritter und dem naiv empfindenden Bürgerkinde, in so schöner Ausgleichung gegenüber, daß gerade aus dieser Verschmelzung ein musikalisches Werk entstanden ist, welches, so lange unser Volk noch Sinn und Verständniß für spießbürgerliche Derbheit und für naturwahre Erotik auf der Opernbühne sich bewahrt, so leicht nicht von anderen Bühnenwerken verdrängt werden, sondern immer und immer wieder mit origineller Kraft auf das Volk wohlthuenden Einfluß ausüben wird.

Die neuliche Vorstellung, welche recht exakt und ansprechend abgespielt wurde, bot zugleich einzelnen neuverpflichteten Mitgliedern Gelegenheit, sich in der Spieloper zu versuchen. Die freundliche Aufnahme von Seiten des Publikums mag ihnen als Bestätigung dienen, daß sie bei diesem Versuch sich tüchtig bewährt haben; und die Kritik ist in der angenehmen Lage, dieses anerkennende Urtheil auch zu dem ihrigen zu machen. Es wurde von allen Darstellern, was in neuester Zeit leider nicht immer zu geschehen pflegt, die strenge Linie beobachtet, die nicht überschritten werden darf, wenn die Spieloper nicht ins Operettenhafte oder wohl gar ins Possenhafte ausarten soll. Herr Schuler, dem als Knappe Georg besonders der Vortrag von Koupletliedern zugefallen war, trug seine Nummern „Man wird ja einmal nur geboren" und besonders „Das kommt davon, wenn man auf Reisen geht" mit richtigem musikalischen Geschmack unter strenger Bewahrung der nöthigen Decenz vor; er ließ dabei eine ebenso wohlansprechende Stimme mit gutem Klang und musikalischen Vortrag erkennen und machte durch lebhaftes und wirksames Spiel den Eindruck eines wohlgeübten Darstellers. Auch der Meister Stadinger, welcher von Herrn Selzburg gespielt wurde, dem vom vorigen Jahre her noch in guter Erinnerung gebliebenen Bassisten, hielt sich in seiner meisterlichen Würde und bewahrte trotz mancher Derbheit den Charakter eines selbstbewußten und einflußreichen Mannes. Daß Herr Selzburg von dem serieusen ins Buffofach übergetreten ist, scheint, nach diesem Stadinger zu urtheilen, für die weitere Entwickelung der hiesigen Opernverhältnisse nur vorheilhaft zu sein. Nach der neulichen Probe wird es dem Sänger, wenn er noch bei größerer Beweglichkeit auf die Aussprache des Textes auch mehr achten wird, bald gelingen, in dem neuen Fahrwasser sich leicht und sicher zu bewegen. Der Vortrag des Liedes „Es war eine köstliche Zeit" war freilich noch zu sehr mit serieusen Elementen ausgestattet, wodurch der gemüthreiche Ton, welcher aus diesem Liede doch herausklingen soll, etwas verdeckt wurde. Frau Pohlmann gab die Jungfrau Irmentraut mit der für diese Rolle zutreffenden drolligen Geziertheit und griff auch musikalisch sicher mit ein; das Kouplet „Welt, du kannst mir nicht gefallen" wurde von ihr recht geschmackvoll gesungen. Nun kommen wir endlich, nachdem wir die Vertreter der Komik, denen sich auch Herr Krossek als schwäbischer Ritter und Herr Bollmann als geschäftiger Gastwirth vortheilhaft angereiht hatten, haben Revue passiren lassen, zu dem Liebespaare, dem Grafen von Liebenau und der Bürgertochter Marie. Ersteren spielte Herr Wollersen. Dem Sänger gelang es nicht nur, die Doppelrolle des Gesellen und Grafen charakteristisch aus einander zu halten, sondern er traf auch für beide den zutreffenden Ton im Gesange. Die Stimme des Herrn Wollersen, deren Kraft und Fülle schon neulich in der Lohengrin-Vorstellung nicht ohne Wirkung blieb, hat bedeutenden Umfang und ist in den einzelnen Registern vortheilhaft ausgeglichen. Dadurch wird es dem Sänger möglich, in der sanften Cantilene ebenso zart zu werden, wie er in erregteren Momenten heftig sein kann. Sein Werben um Maries Liebe im ersten Akte als Ritter und sein Schmollen mit ihr als Geselle im zweiten Akte ergänzten sich durch die Innigkeit einerseits und durch die Derbheit andererseits in schönem künstlerischen Ausdruck zu einer einheitlichen Gestaltung. Der musikalische Vortrag des Herrn Wollersen, getragen von einem wohlklingenden und einschmeichelndem Organ, verfehlte seine Wirkung nicht; Fräulein Brandt, welche die Marie spielte, stand als solche nach unserem Wissen neulich zum ersten Male auf der Bühne. Wir hätten es demnach hier mit einer Anfängerin zu thun, doch müssen wir gestehen, daß die neuliche Leistung wenig von der Art der Anfängerschaft erkennen ließ. Fräulein Brandt beherrschte ihre Aufgabe mit solcher Sicherheit und mit so zutreffendem Ausdruck, wie es nur von einer geübten Darstellerin zu geschehen pflegt. Nicht allein daß sie sich im Spiel gewandt und zugleich anmuthig zeigte, gab sie auch den musikalischen Theil so sicher und abgerundet, daß auch das verwöhnteste Ohr dadurch befriedigt sein konnte. Gesanglich ist Fräulein Brandt vortrefflich ausgebildet. Die Stimme spricht leicht an, klingt in allen Lagen gleichmäßig und ist zu den zierlichsten Nüancirungen befähigt. Dazu kommt eine durchweg deutliche Textaussprache, ein Vorzug, der so vielen Sängerinnen leider abhanden gekommen zu sein scheint. Unter diesen Umständen bereitete die große Szene am Schluß des ersten Aktes der Debütantin einen erfreulichen Erfolg, der im ungetheilten Beifall des angenehm überraschten Publikums zum Ausdruck kam.

WB.

kommandirenden Generals des 7. Armeekorps, abgelehnt. Beiden Generalen gingen diesbezüglich überaus gnädige Handschreiben zu.

Aus Thüringen, 2. Okt. In Gotha ist dem Militär in Anerkennung seiner tüchtigen Leistungen beim Kaisermanöver der Zapfenstreich von 9 auf 9½ Uhr Abends verschoben worden.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 3. Okt. Der Handel mit Hoflieferanten-Titeln beschäftigte gestern wieder die erste Strafkammer am Landgericht II. Vor einigen Monaten waren wegen solchen Handelns der „Redakteur" Dr. Moritz Reiter aus Friedrichsberg, der Hoflieferant Eduard Thiele und der frühere Kanzleidiener Mann aus dem Hofmarschallamt vor dem Landgericht I. angeklagt, jedoch sämmtlich von der Anklage des Betruges freigesprochen worden. In Bezug auf die Freisprechung Reiters hatte die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt, und das Reichsgericht hatte die Nichtigkeitsbeschwerde für begründet erachtet und die Sache zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an das Landgericht II. verwiesen. Als einziger Belastungszeuge trat auch hier der Inhaber eines Teppichreinigungs-Instituts, Herr Graßnick, auf, welcher behauptete, daß Herr Thiele zu ihm gekommen sei, sich so gestellt, als käme er vom Hofmarschallamt und erklärt habe, die Besorgung des Hoflieferantentitels, um welch letzteren Herr Graßnick eingekommen sei, für 3000 M. vermitteln zu wollen. Zeuge erklärte, daß ihm diese Summe zu hoch gewesen sei, soviel wäre ihm der Titel nicht werth. Er habe sich erkundigt und habe erfahren, daß Herr Thiele gar keinen Einfluß auf die Bewilligung dieses Titels habe. Zeuge gab zu, daß er zwar um den Titel eines „Kaiserlichen Hof-Teppich-Reinigers" eingekommen sei, doch keinen Erfolg erzielte. Herr Thiele, jetzt als Zeuge vernommen, bestritt entschieden, 3000 Mark gefordert oder sich als Beamter des Hofmarschallamtes bezeichnet zu haben. Er habe nur gesagt, daß ihm bekannt sei, daß Herr Graßnick sich um den „Hoflieferanten" bemühe, daß er dabei behilflich sein wolle, daß die Sache aber Geld koste, und als Herr Graßnick erklärt habe, 500 Mark wolle er anwenden, da habe er erwidert: Das ist zu wenig! Er habe auch einmal 300 Mark dafür ausgegeben, ohne den Titel zu bekommen; das habe nur daran gelegen, daß er nicht 3000 Mark geopfert hätte. Die Behauptung des Angeklagten Reiter, daß er in der That in der Lage gewesen sei, erfolgreich für Bewilligung dieses Prädikates thätig zu sein, wurde durch die Hoflieferanten Höffchen und Liepe unterstützt, welche zeugeneidlich bekundeten, daß sie sich zuerst wiederholt vergeblich um Erlangung des Titels bemüht und denselben erst erhalten hätten, nachdem sie mit Reiter in Verbindung getreten seien, dem sie nur eine verhältnißmäßig bescheidene Entschädigung für seine Bemühungen und auch dann erst gezahlt hätten, nachdem ihnen der Titel bewilligt worden sei. Der Staatsanwalt hielt trotzdem einen Betrug für vorliegend und beantragte, wie in der früheren Verhandlung neun Monate Gefängniß. Der Gerichtshof erkennt dahin, daß anzunehmen sei, der Angeklagte habe den Einfluß gehabt, dessen er sich rühmte. Daß dieser Einfluß nicht legaler Art gewesen wäre, sei nicht dargethan. Es sei selbstverständlich, daß bei der großen Anzahl von Personen, welche für den kaiserlichen Hof liefern, das Hofmarschallamt nicht von jedem einzelnen Lieferanten Kenntniß habe, oder aber den einen oder anderen übersehen müsse, und daß es alsdann von Nutzen sein könne, wenn eine einflußreiche Person auf einen solchen Lieferanten aufmerksam gemacht werde. Wenn der Angeklagte dies gethan und sich dessen rühmte, so brauchte er sich deshalb einer falschen Vorspiegelung nicht schuldig zu machen. Deshalb seien die Kriterien des Betruges in seinem Verhalten nicht zu finden und damit rechtfertige sich die Freisprechung.

* **Offenburg i. B.,** 1. Okt. Eine Hochstaplerin, welche Wirthe in Freiburg, Offenburg und Zähringen geprellt hat, die 53jährige Wittwe des Oberlieutenant Thome, aus Thiengen i. B. gebürtig, wurde von der hiesigen Strafkammer zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt.

Lokales.

Posen, den 5. Oktober.

* Posener Adreßbuch. Das neue Posener Adreßbuch für das Jahr 1892 befindet sich, wie schon mitgetheilt, bereits in Vorbereitung und wird wiederum zahlreiche Erweiterungen und Verbesserungen erfahren. Um das Buch aber vollständig und zweckentsprechend herstellen zu können, bedarf die Verlagshandlung der freundlichen Mitwirkung der Bewohner unserer Stadt, welchen jetzt wieder, wie alljährlich, die Hauslisten zur Ausfüllung zugehen werden. Es wird dringend gebeten, daß Niemand die kleine Mühe scheuen möge, die nöthigen Eintragungen in die Listen zu machen und werden die Herren Hausbesitzer freundlichst gebeten, die Listen nach erfolgter Ausfüllung einer Durchsicht zu unterziehen und nöthigenfalls dieselben zu vervollständigen. Es ist auch wünschenswerth, daß die Inhaber von möblirten Zimmern ihre Adresse in die Hauslisten eintragen. Die Verlagshandlung nimmt, worauf wir ebenfalls aufmerksam machen wollen, Annoncen zur Aufnahme in das Adreßbuch, durch welches sie zweckmäßige, weite Verbreitung erfahren, schon jetzt entgegen.

---

* Zur Sprachenfrage erhält die „Köln. Ztg." von hier die nachfolgende beachtenswerthe Zuschrift:

„Was den Kennern der Verhältnisse von Anfang an klar war, ist nun zutage getreten: der Ministerialerlaß über die Zulassung des polnischen Privatunterrichts in unsern Volksschulen hat die Begehrlichkeit der Polen von Neuem erweckt. Es vergeht kein Tag, ohne daß man in polnischen Blättern lebhaften Klagen darüber begegnet, daß die untergeordneten Schulbehörden den Anweisungen des Ministers widerstreben. Deutsche Berichte enthüllen dieses Widerstreben. Die ganze Bewegung läuft darauf hinaus, die deutschen Katholiken zu polonisiren. Es wird von allen Seiten jedes Mittel angewandt, dieses Ziel zu erreichen. Man betreibt bei den Eltern die Absendung von Gesuchen um Ueberweisung ihrer Kinder in die polnischen Abtheilungen; wohl auch Schulvorstände und Geistlichkeit werden dieserhalb vorstellig. Prüft dann ein Regierungsbeamter die Verhältnisse, so stellt sich heraus, daß die angeblich polnischen Kinder von deutschen Eltern stammen. Freilich beherrschen diese Kinder außer der Muttersprache auch das Polnische. Es ist aber unerhört, jeden, der polnisch spricht, als Polen zu bezeichnen. Die Begriffe „polnisch" und „katholisch" sollen gleichbedeutend sein; sie sind es jedoch nicht. Die Lage der deutschen Katholiken hierzulande ist keine beneidenswerthe; sie finden an der Geistlichkeit keinen Rückhalt. Es ist deßhalb sehr weise, daß die Ansiedlungskommission mit der Heranziehung katholischer Ansiedler vorsichtig verfährt; in den meisten Fällen ist der deutsche Katholik der Slawisirung verfallen, eben weil die Geistlichkeit zu den Vorkämpfern der Entdeutschung zählt. Es ist schon früher hervorgehoben worden, daß die Lehrer keineswegs freudig an die Ertheilung des polnischen Unterrichts gehen. Von der Unterrichtsverwaltung sind sie in eine mißliche Lage versetzt worden: sie sollen denselben Kindern, die sie polnisch unterrichten, Kenntniß der deutschen Sprache beibringen, sollen das Deutsche brauchen, das jetzt verhaßter geworden ist als früher. Der Pole des Mittelstandes sagt: Der Minister will gar nicht haben, daß unsere Kinder deutsch unterrichtet werden, sonst hätte er nicht angeordnet, daß polnischer Privatunterricht ertheilt werde. Nur die untern Behörden tragen die Schuld, daß man uns nicht mehr Zugeständnisse macht. Solche Gedanken kann man oft hören. Die polnischen Ultras schüren das Feuer weiter. Sie fordern nicht nur die Zurückversetzung der Lehrer, welche seinerzeit im dienstlichen Interesse nach dem Westen geschickt werden mußten, sie fordern auch polnischen Unterricht in den Seminaren. Natürlich! Man will eine polnische, „national" gesinnte Lehrerschaft heranziehen, um dann die Schule den „nationalen" Interessen nutzbar zu machen. Nimmt das Zentrum den „Kampf um die Schule" auf, wie das noch jüngst auf dem Danziger Katholikentage pathetisch verkündigt wurde, so können die polnischen Sonderbestrebungen dadurch nur gefördert werden. Die Regierung wird in den Parlamenten Gelegenheit haben, zu der Angelegenheit Stellung zu nehmen. Es ist anzunehmen, daß von polnischer Seite lebhafte Klagen vorgebracht werden. Wir hoffen, daß die leitenden Kreise die Sachlage unbefangen prüfen. Ueber die Nothwendigkeit, das Deutschthum auch fernerhin gegen slawische Uebergriffe zu schützen, kann kein Zweifel sein. Dementsprechend werden die polnischen Hoffnungen wohl unerfüllt bleiben. Man täusche sich nicht: kleine Zugeständnisse machen die Polen nicht zu einer „allertreuesten" Opposition; größere verbietet das Staatswohl. Die polnische Frage kann nur gelöst werden, wenn die Regierung fest und unerschütterlich die bisherigen Pfade geht, wenn jeder Zweifel an Nachgiebigkeit ausgeschlossen ist."

Wir können den in diesem Artikel vertretenen Ansichten nur beipflichten und schließen uns namentlich der darin ausgedrückten Erwartung an, daß man in maßgebenden Kreisen die polnischen Anforderungen und Beschwerden recht sorgfältig prüfen und sich keinen Illusionen über die eigentlichen Zwecke und Ziele der polnischen Propaganda hingeben möge. Der früheren Nachgiebigkeit gegen unberechtigte polnische Ansprüche verdanken wir die Polonisirung von Tausenden deutscher Katholiken. Diese bittere Lehre sollte niemals vergessen werden!

* **Stadttheater.** Als zweite Spieloper gelangt morgen, Dienstag, „Der Freischütz" von Carl Maria v. Weber zur Aufführung. In der Besetzung lernen wir wiederum ein neues Mitglied der Spieloper, Frl. Strauß, kennen, welche sich als Agathe einführen wird. Frl. Brandt singt das Aennchen. Die Herrenpartien sind vertreten durch die Herren Reinking (Max), Selzburg (Kuno), Müller (Ottokar), Wollersen (Cäsar); die Herren Bornemann und Bollmann singen ersterer den Eremiten, letzterer den Kilian. Für Mittwoch ist eine Wiederholung der Rosenschen Novität „Barfüßige Fräulein" angesetzt.

d. **Das 25jährige Priesterjubiläum** wird am 22. Dezember d. J. von folgenden Pröpsten der Erzdiözese Gnesen-Posen begangen werden: Brosinski in Obra, Chrustowicz in Görchen, Gutzmer in Międzychod, Urban in Siekierki, Wroblewski in Rososzyce.

d. **Zu Ehren des Königl. Baumeisters Gorgolewski** aus Hildesheim, welcher die Baupläne für die von der Baugesellschaft „Pomoc" in der Berlinerstraße vor dem polnischen Theater zu errichtenden Wohngebäude revidirt und korrigirt und außerdem eine neue Facade entworfen hat, wurde, wie der „Goniec Wielk." meldet, am 3. d. Mts. von polnischer Seite ein Festmahl gegeben.

d. **Die diamantene Hochzeit** feiern am 12. d. M. hierselbst Herr Caj. Wlad. v. Rzepecki, ehemals Unterlieutenant im 18. Grenadier-Regt. der früheren polnischen Armee, geboren i. J. 1800 und dessen Gattin Julia Wolanowicz, geb. im Jahre 1810.

* **Von der Eisenbahn.** Seitens der Bahnverwaltung ist eine weitere Bequemlichkeit für die mit Hunden reisenden Jäger dadurch geschaffen worden, daß dieselben, wenn sie selbst Rückfahrkarten lösen und sich schon bei Antritt der Reise mit den für die Rückbeförderung ihrer Hunde erforderlichen Fahrkarten versehen wollen, auf Verlangen von der Kartenausgabestelle der Abgangsstation zwei Hundefahrkarten erhalten, von denen die eine für die Hinfahrt, die andere für die Rückbeförderung des Hundes gilt. Die zweite Hundekarte wird zu diesem Zwecke auf der Rückseite mit dem Vermerk versehen: „Zur Rückfahrt giltig." Die Giltigkeitsdauer dieser Hundekarten ist dieselbe, wie diejenige der Personen-Rückfahrkarten für die betreffende Stationsverbindung.

* **Rentenzahlung an die Erben.** Da die Altersrente monatlich im vorausgezahlt wird, so kann es nur ausnahmsweise vorkommen, daß beim Tode des Berechtigten noch ein Rentenbetrag rückständig ist. Dagegen ist dies sehr wohl möglich, wenn der Berechtigte nach Beantragung der Bewilligung, aber vor Feststellung der Rente verstirbt. In solchen Fällen haben, wie das Reichsversicherungsamt in einem Bescheide vom 25. August 1891 ausführt, die Erben für die Zeit bis zum Tode unzweifelhaft die Rente zu beanspruchen, und es muß ihnen daher ein Feststellungs-Bescheid ertheilt werden, sei der Betrag auch noch so gering. Die Versicherungsanstalt ist aber nicht verpflichtet, die Erben von Amtswegen zu ermitteln, kann vielmehr abwarten, daß diese sich melden und legitimiren.

* **Behördliche Aufsicht über Privat-Präparanden-Anstalten.** Nach einer kürzlich ergangenen Verordnung des Kultusministeriums an die königl. Regierungen resp. das Provinzial-Schulkollegium soll der Unterricht in den Präparanden-Anstalten, insofern diese nicht in Verbindung mit den Lehrer-Seminaren stehen, der Aufsicht der königl. Regierung unterstellt werden. Maßgebend ist für das Ministerium hierbei der Umstand, daß nur die zuständige Aufsichtsbehörde im Stande sei, zu beurtheilen, ob betreffenden Falles die Bedingungen vorhanden seien, von welchem die Ertheilung der Konzession abhängig gemacht ist. Die Regierung normirt auch die Minimalhöhe der Gehälter der an Privat-Präparandenanstalten wirkenden Lehrer und die Höhe der den Präparanden zu gewährenden Stipendien.

* **Für kleine Geschäftsleute.** In Geschäftsbetrieben kleineren Umfangs kommt es nicht selten vor, daß Bücher nicht oder nur sehr unvollkommen geführt, daß ebensowenig Inventur gemacht wie Bilanzen gezogen werden. Natürlich fehlt es dann an jeder Uebersicht des Geschäfts. Eine Frau begann einen Handel mit Handschuhen. Anfänglich hielt sich das Geschäft in ganz bescheidenen Grenzen und so kam die Frau mit einer ganz primitiven Buchführung aus. Sie führte da ein Buch, in welches sie auf einer Seite die Eingänge der Waaren, auf der anderen die Ausgänge notirte. Dann heftete sie auch die Rechnungen zusammen und damit war ihre Buchführung beendet. Das Geschäft wurde später aber vergrößert, die Frau stand mit mehreren auswärtigen Handelshäusern in Verbindung. Es hätte ein Kassenbuch, ein Hauptbuch mit den Konten der Geschäftsfreunde, wie auch ein Wechselverfallbuch geführt werden müssen. Das alles geschah nicht, die Frau mußte Konkurs ansagen und nun wurde sie wegen einfachen Bankerotts zu 2 Tagen Gefängniß verurtheilt, da ihre Entschuldigung, sie habe nicht geglaubt, daß sie eine geregelte kaufmännische Buchführung hätte einrichten müssen, nicht als strafausschließend erachtet wurde. Wie mancher kleine Geschäftsinhaber steht vor demselben Risiko.

d. **Der polnische Privatsprachunterricht** ist, wie der „Kuryer Pozn." mittheilt, bereits in 14 Schulen des Kreises Inowrazlaw, in welchem die Gesammtzahl der Schulen 30 beträgt, eingeführt.

* **Vorbildung von Gefängniß-Aufseherinnen.** Der Zentralausschuß der inneren Mission trifft Anstalten, für die preußischen Frauen-Gefängnisse Aufseherinnen auszubilden. Der Kursus wird acht Monate umfassen. Die Zöglinge sollen die ersten vier Monate im Magdalenenstift zu Berlin unter Leitung des Geistlichen und der Oberin ihre Lehrzeit antreten, hier aber schon an der Erziehungsarbeit der Schwestern theilnehmen; die zwei nächsten Monate werden sie im königlichen Polizeigefängniß zu Berlin dienen, die beiden letzten in einem Weiber-Zuchthause. Hinlänglich vorgebildete und geprüfte Aspirantinnen sollen als Gefängniß-Aufseherinnen angestellt werden und nach zehnjährigem tadellosen Dienst pensionsberechtigt sein. Jungfrauen und Wittwen im Alter von 24 bis 35 Jahren, welche den Dienst bei gefangenen Frauen zu ihrem Lebensberuf machen wollen, haben sich beim evangelischen Feldpropst Dr. Richter, Berlin, schriftlich zu melden. Erwartet wird von ihnen eine tadellose Vergangenheit. Sie müssen Schulbildung haben, gesund und kräftig sein.

d. **In Thorn** fand an demselben Tage, an welchem die polnisch-katholische Versammlung eröffnet wurde (27. v. M.) eine Sozialisten-Versammlung statt, zu der auch viele polnische Arbeiter erschienen waren; mit Rücksicht auf dieselben wurde von einem Arbeiter Chojnacki eine Rede in polnischer Sprache verlesen. Die sozialistische Agitation, welche dort, so lange das Sozialistengesetz bestand, im Geheimen gewühlt hat, tritt gegenwärtig, nachdem jenes Gesetz aufgehoben ist, offener zu Tage, und hat Anhang auch unter den polnischen Arbeitern gefunden, besonders durch Verbreitung der „Gazeta Robotnicza" aus Berlin unter denselben.

br. **Lokalwechsel.** Die alte Maurer-Innung hat gestern, Sonntag, Mittags um 12 Uhr ihren Umzug aus ihrer bisherigen Herberge in dem Kunzmannschen Hause in der Wronkerstraße nach ihrem neuen Herbergslokal in der schräg gegenüber liegenden Herforthschen Restauration bewerkstelligt. Unter den Klängen der Musik wurde das Herbergsschild vom Hause abgenommen, im festlichen Zuge unter Vorantritt der Musikkapelle nach dem neuen Lokal getragen und an demselben wieder befestigt. Eine große Zuschauermenge hatte sich eingefunden, welche diesem Lokalwechsel beiwohnte und den Zug auf seinem kurzen Wege begleitete.

br. **Schwindlerpaar.** Seit einigen Tagen treibt sich in unserer Stadt ein Mann und eine Frau, anscheinend aus besserem Stande, elegant gekleidet und mit feinen Manieren, angeblich aus Berlin stammend, umher, welche von hiesigen Einwohnern unter Vorspiegelung falscher Thatsachen Geldbeträge zu erpressen oder zu erbetteln suchen. Der Mann ist von mittelgroßer Statur, hat einen blonden Voll- und Schnurrbart und trägt einen dunklen Anzug, die Frau hat dunkles Haar und dunkle Augen, trägt eine seidene Taille und ist größer als der Mann. Es sei hiermit vor diesem Schwindlerpaare nachdrücklichst gewarnt.

br. **Einbruch.** Einem Maurer sind aus seiner verschlossenen Stube 900 M., welche ihm als Erbtheil zugefallen waren, entwendet worden. Bis jetzt fehlt von dem Diebe jede Spur.

br. **Polizeistunde.** Am Sonnabend Abends 11¾ Uhr wurde das Gutsche'sche Tanzlokal in der Eichwaldstraße polizeilich geschlossen, weil der Wirth nur bis 10 Uhr Polizeistunde hat, auch auf sein Gesuch um Erlaubniß für Sonnabend keine Genehmigung erhalten hatte und dennoch zum Tanze aufspielen ließ.

br. **Trunkenbolde.** Auf der Bahnhofstraße trieb sich gestern Nachmittag ein betrunkener Arbeiter aus Jersitz umher, welcher die Vorübergehenden anzuhalten versuchte und mit Redensarten belästigte. In Folge seines Hin- und Hertaumelns gerieth er schließlich noch unter ein Fuhrwerk und wurde überfahren, ohne sich aber Verletzungen zuzuziehen. — Ein Arbeiter aus Jersitz, welcher bereits als Trunkenbold erklärt ist, mußte gestern Mittags seiner sinnlosen Trunkenheit wegen mittelst Karrens zum Polizeigewahrsam geschafft werden, ein anderer betrunkener Arbeiter aus Zabikowo, welcher Werthsachen bei sich trug und anständig gekleidet war, wurde zu seiner eigenen Sicherheit zum Polizeigewahrsam gebracht.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Hannover, 5. Okt. Der heute hierselbst stattfindende deutschfreisinnige Parteitag für Norddeutschland war von ungefähr 300 Theilnehmern besucht. Regierungsrath a. D. Bossart eröffnete denselben, sprach über den Welfenfonds und forderte die Rückgabe desselben an das Haus Hannover; eine dahingehende Resolution wurde angenommen. Eugen Richter sprach über den Paßzwang und die Schutzzölle. Regierungsrath Bossart verlangte weiterhin eine anderweite Ordnung der Kreistagswahlen, Geheimrath Professor Dr. v. Bar-Göttingen bekämpfte das Trunksuchtsgesetz. Abg. Heintze besprach dann noch die Milderung des Paßzwangs und die zweijährige Dienstzeit; er sprach die Hoffnung aus, die freisinnige Forderung werde bald allgemeine Anerkennung finden. Man müsse die Regierung in solchen Forderungen leiten.

Pest, 5. Okt. Der gestrige Brand im Etablissement der Firma Guillbrand Gregorsen u. Söhne wurde nach sechsstündiger harter Arbeit lokalisirt und es sind die größeren Fabriksgebäude und die umliegenden Etablissements gerettet. Der Gesammtschaden wird auf eine halbe Million geschätzt. Sieben Feuerwehrmänner sind theils schwerer, theils leichter verletzt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Bildermappe für Kunstfreunde. Von diesem elegant ausgestatteten im Verlage von Ernst Keils Nachfolger in Leipzig erscheinenden Album der vorzüglichsten Holzschnitte der „Gartenlaube" liegt die 5., 6. und 7. Lieferung vor, und auch diese Hefte zeugen nicht nur für den Reichthum des bildlichen Schmuckes unseres Volks- und Weltblattes, sondern auch für die geschickte Zusammenstellung der einzelnen Hefte, in denen in ansprechendem Wechsel die verschiedensten Genres vertreten sind.

* Die Lehrbücher der Methode Gaspey-Otto-Sauer erfreuen sich eines wohlbegründeten Rufes. Ihre Vorzüge bestehen neben billigem Preise und guter Ausstattung in der glücklichen Vereinigung von Theorie und Praxis, in dem klaren wissenschaftlichen Aufbau der eigentlichen Grammatik, verbunden mit praktischen Sprechübungen, in der konsequenten Durchführung der hier zum ersten Male klar erfaßten Aufgabe: den Schüler die fremde Sprache wirklich sprechen und schreiben zu lehren. Die erwähnten Vorzüge sind auch der neuerdings erschienenen „Polnischen Konversations-Grammatik" zum Schul- und Selbstunterricht von Dr. Wl. Wicherkiewicz eigen. Das Buch weicht in manchen Beziehungen von den vorhandenen polnischen Grammatiken ab, weil der Verfasser mit Recht das pädagogische, also praktische Prinzip in erster Reihe im Auge gehabt hat. Wir sind überzeugt, daß Jeder, welcher diese Grammatik benutzt, sich bald mit der angewandten Methode befreunden und den Zweck der Erlernung der polnischen Sprache auch sicher erreichen wird.

Familien-Nachrichten.

Die Geburt einer **Tochter** zeigen ergebenst an
Martin Lesser
14094 und Frau, Martha geb. Kuczynski.

Heute 8¾ Uhr Abends entschlief sanft nach langen und schweren Leiden unser innig geliebter Mann und Vater, der Bäckermeister
Ernst Schoeneich
im Alter von 56 Jahren.
Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an 14053
Jozefa Schoeneich und Tochter.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 6. Oktober, Nachmittags 4 Uhr, statt.
Samter, d. 3. Okt. 1891.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Emma Ruhmann in Krotoschin mit Rechtsanwalt Max Fronzig in Liegnitz. Fräulein Marie Tammer mit Referendar Michael Ziesch in Schirgiswalde.

Verehelicht: Regierungsrath Rüdiger v. Haugwitz mit Lilly Freiin v. Kleist in Breslau. Rittmeister Georg Eckhardt-Amselshain mit Fräulein Gertrud Senfft v. Pilsach in Pers. Pr.-Lieut. Richard Graul mit Fräul. Ida Heinrich in Dresden. Oberförster Gottfried Blomer in Militsch mit Frl. Elisabeth Timaeus in Dresden. Professor Dr. phil. Pentscho Raikow in Sofia mit Frl. Gertrud Mirame in Leipzig. Dr. Max Spengler mit Fräul. Dorothea Hautz in Dresden. Dr. phil. Selmar Beini mit Fräul. Margarethe Prößel in Freiberg. Badearzt Dr. Karl Wiebel mit Frl. Paula Raab in Bad Weilbach. Hr. Hermann v. Meeteren mit Frl. Bertha Scholl in Mülheim. Dr. med. Jens Fichtel mit Frl. Linda Köster in Hannover. Dr. Paul Mehlhausen mit Frl. Else Baldow in Prenzlowen. Dr. Franz Birkholz mit Fräul. Mila Neuhaus in Königsberg. Prem.-Lieutenant Christian von Gundlach mit Frl. Elsa Cahnheim in Berlin. Dr. phil. Adolf Schulz mit Fräul. Margarethe Reschke in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. G. Lejeune-Dirichlet in Königsberg. Hrn. Aug. v. Scheven in Uckerath. Bürgermeister Komp in Krefeld. Dr. Fr. Krantz in Döbeln. Dr. R. A. Zacharias in Hamburg. Hrn. Aug. Tolle in Berlin.
Eine Tochter: Hrn. Paul Wangemann in Berlin.

Gestorben: Geh. Regier.- u. Schulrath Dr. Bernh. Todt in Magdeburg. Rittergutsbesitzer Botho Warke in Giebichenstein Dr. jur. R. Koopmann in Zürich. Rittergutsbesitzer, Ritter ꝛc. Jul. Wolters in Düsseldorf. Rentier P. J. van Wersch in Aachen. Frau Mathilde Andreas, gebor. Michaelis in Berlin. Fr. Amtsgerichtsrath Clara Bieder, geb. Haselbach in Oppeln. Frau Baronin Anna Bertouch-Lehn, geb. Gräfin Holck in Lungholm. Freifrau Agathe v. Spiegel, gebor. Bene in Wetzlar.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.
Dienstag, den 6. Oktober 1891:
Der Freischütz.
Romantische Oper in 3 Akten von Carl Maria v. Weber.
Mittwoch, den 7. Oktober 1891:
Zum zweiten Male:
Novität. Novität.
Barfüßige Fräulein.
Lustspiel in 4 Aufzügen von Julius Rosen.
14084 **Die Direktion.**

Kraetschmann's Theater
— Varieté —
Täglich
Große Vorstellung.
12930 **Die Direktion.**

Nachruf.

Am 3. Oktober c. verstarb hierselbst der Bäckermeister
Herr Ernst Schöneich.
Der Verstorbene war seit vielen Jahren Mitglied der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung und mehrerer städtischer Deputationen und hat es sich stets angelegen sein lassen, die Interessen der hiesigen Stadt in uneigennütziger Weise eifrig zu fördern. 14056
Sein biederer Charakter und seine uneigennützige Thätigkeit sichern ihm bei uns ein bleibendes Andenken.
Samter, den 4. Oktober 1891.
Der Magistrat. Die Stadtverordneten-Versammlung.

Am Donnerstag, den 8. d. Mts., Abends 8½ Uhr, eröffnen wir in unserem Vereinslokale, **Berlinerstraße 16,** einen neuen Unterrichtskursus für **Erwachsene in der Gabelsbergerschen Stenographie.**
Anmeldungen zur Theilnahme werden an den Vorsitzenden Herrn **Seydell,** Halbdorfstr. 8 I erbeten. 14099
Der Gabelsberger Stenographen-Verein.

Gewerbliche Lehranstalt Frauenschutz,
Posen, Martinstraße 6, II. 14067
Schulanfang am 13. Oktober. Gefl. Anmeldungen w. v. 8. Okt. an erbeten. Eintritt in die Gesammtkurse **nur** April u. Oktober.

Unterricht und Nachhilfe in allen Lehrfächern ertheilt 14103
Martha Neumann,
geprüfte Lehrerin für höhere Mädchenschulen,
Bäckerstraße 22 I.

Hennig'sche Klavierschule
für **höheres** und **elementares** Klavierspiel und **Seminar** zur Heranbildung von Musik-Lehrern und -Lehrerinnen. **Neue Schüler** finden zum 15. Oktober Aufnahme. Prospekte beim Unterzeichneten und bei **Bote & Bock.** Sprechstunden an Wochentagen von 12—2.
13852 **C. R. Hennig,** Königlicher Musikdirektor.
Berlinerstraße 6.

Lambert's Saal.
Heute Dienstag, den 6. Oktober und folgende Tage: Nur noch 3 Tage!
Humoristische Abende
der bestens bekannten
Leipziger Quartett- und Concertsänger
Raimund, Hanke, Zimmermann, Krause, Klar, Mühlbach, Renné und Löwel.
Gastspiel des vorzüglichen Damendarstellers **Alexander Hohenberg.**
Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 60 Pf. Billets à 50 Pf. sind im Vorverkauf zu haben in den Cigarren-Geschäften der Herren **Lindau & Winterfeld** und **Schubert.** 13719

Neue Musik-Zeitung.
Illustr. Familienblatt, bringt eine Fülle des besten unterhaltenden Stoffes, Belehrendes aus allen Gebieten der Tonkunst. Ausserdem im Jahre 64 (gr. Oktav-)Seiten ausserles. Musikpiecen hauptsächlich Klavierstücke u. Lieder, sowie als Extrabeilage: Dr. Svobodas illustr. Geschichte d. Musik. Preis ¼jährl. (6 Nr.) nur **Mk. 1.** — Man abonniert bei jed. Buch- u. Musikalhdl. od. Poststelle. Probe-Nummern gratis u. franko durch den Verleger **Carl Grüninger, Stuttgart.**

Zum Schutze
gegen irreführende Nachahmung.
Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich
Saxlehner's Bitterwasser
zu verlangen und zu beachten, ob Etiquette und Kork die Firma „Andreas Saxlehner" tragen.
7196
Vorzüge nach Gutachten ärztlicher Autoritäten:
Prompte, angenehme, sichere Wirkung. — Leicht und andauernd vertragen. Geringe Dosis. Milder Geschmack. Gleichmässiger, nachhaltiger Effect.

M. 7. X. A. 8. J. I.

Täglich frische Flaki
im Restaurant **Halbdorfstr. 4.**

Kartoffeln.
Suchen 100 bis 200 Ladungen prima rothe **Speise-Kartoffeln** eventl. auch weiße gegen Kassa zu kaufen und bitten um eingehende Offerten möglichst mit Muster. Prima-Referenzen stehen zur Seite. 14046
Lange & Dierks,
Bremen.

Jeden Posten Fabrik-Kartoffeln
kauft und bittet um Offerten Bank für Landwirthschaft und Industrie
Kwilecki, Potocki & Co.,
13880 Posen.

Speise-Kartoffeln
kauft zu den höchsten Preisen. Offert. **R. B. 300** Exp. d. Ztg.

Maler- u. Zimmer-Tapezier-Arb. führe billig u. gut aus.
H. Wittge, Maler, Bäckerstr. 23.

Bernstein & Co., Bankgeschäft,
Berlin W., Friedrichstr. 73,
vermitteln **Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte** unter den **coulantesten Bedingungen** und empfehlen gegenwärtig, **da die Coursschwankungen sehr bedeutende,** speciell
13916 **Prämiengeschäfte.**



Am heutigen Tage eröffne ich Breitestraße 22 eine
Kolonialwaaren-, Wein- und Delikatessen-Handlung.
Ich werde bemüht sein, beste Waare bei billigsten Preisen zu führen und bitte um geneigten Zuspruch. 14115
A. Naschinski,
Specialität Dampfkaffee. Breitestraße 22.

Gegründet 1832.
Mit dem heutigen Tage eröffne ich mein neu eingerichtetes 14111
Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft
Wilhelmstraße 23
(Mylius Hôtel), und empfehle dasselbe dem Wohlwollen des geehrten Publikums.
Posen, den 6. Oktober 1891.
Adolf Cohn.
Gegründet 1832.

Münchener Löwenbräu
empfiehlt in Gebinden u. Flaschen zu **Engros**-Preisen
Gustav Wolff, Inhaber Oscar Stiller,
Breitestraße 12. 13729

Religionsschule der Synagogen-Gemeinde.
Anmeldungen für das Winter-Semester wird der Herr Rabbiner der S.-G. in den Vormittagsstunden bis 11 Uhr, auch Abends von 6—8 Uhr, in seiner Wohnung, Adalbertstraße 31, entgegennehmen. 14101
Das Kuratorium.

Musikunterricht.
Unterricht im Violin- und Zitherspiel ertheilt 14070
Schöppe, Stabstrompeter im Leib-Husaren Regiment Kaiserin Nr. 2, Paulistr. 2.

Plaesterer's Tanz-Kurse
in **Posen** beginnen
Sonnabend, d. 10. Okt. cr.
Aufnahme von **Sonntag, den 4. Oktober** ab, jeden Vormittag von 11—12 und Nachmittags von 3½—4½ Uhr in meinem Institut, Lindenstr. 9, S. rechts part.
Balletmeister Plaesterer.

Ober-Primaner ertheilt **sehr billig gründl. Unterricht.** Off. unt. X. Y. postlag. 14122

F. e. Obertertianer w. ein Primaner, der bereit ist, tägl. eine Stunde zu ertheilen, zur Nachhilfe gesucht. Off. bitt. man sub J. M. 300 an d. Exp. d. Ztg. einzusenden. 14079

Pension gesucht
für eine 15j. Schülerin der höheren Töchterschule. Preis 450 bis 500 Mark. Gefl. Off. a. d. Expedition d. Bl. sub **T. B. 055.**

Verlag von **A. Hirschwald** in Berlin.
Soeben erschien, vorräthig bei **Louis Türk,** Wilhelmspl. 4:
Veterinär-Kalender 1892
Herausgeg. von Geh.-Rath Prof. **C. Müller.**
Zwei Theile. (I in Leder gebd.) 4 Mark. 14108

Eine vorzügliche ⁴⁄₄ **Geige Hopf,** ein kleines **Geldspind Patent** billig zu verkaufen. Näheres 14120 **Jeffel,** Schloßstr. 4.

Geldschränke
mit Stahlpanzer
Leo Friedeberg, Kleine Gerberstr. 7.
13059 **Kunstschlosser.**

Erste deutsche Cognac-Brennerei
S. Schömann,
Köln a. Rh., Kaiser Wilhelm-Ring 2. 11907
(Gegründet 1869.)
12 mal preisgekrönt und prämiirt
empfiehlt ihre
Cognacs,
welche genau nach Geschmack u. Aroma der französischen Cognacs hergestellt
um kaum die Hälfte des Preises
für diese vollständig Ersatz bieten.
Auswärtige Vertretungen mit Ia. Referenzen gesucht. 11907

Pianino im besten Zustande für 200 Mark zu verkaufen. Neue Pianino's zu Fabrikpreisen bei 13736
Höselbarth, Pianofortelümmer, Louisenstr. 19.

Ich habe mein Bureau nach 13747
Friedrichstraße Nr. 33
neben dem Königlichen Oberlandesgericht verlegt.
Posen, 29. Sept. 1891.
Salz,
Rechtsanwalt.

Ich wohne jetzt 13430
Wilhelmstraße 7, I.
(im Appel'schen Hause).
Dr. Landsberger.

Ich wohne jetzt Breitestr. 17, Eingang Gr. Gerberstr. 13854
Dr. med. David.
Sprechzeit: 8—9, 12—1, 3—5 Uhr.

Ich habe mich hier niedergelassen. 11078
Dr. Apolant, Arzt.
Theaterstraße 3, pt. l.
Sprechst. 8—10, 3—5 Uhr.

Zahnarzt Peyser
14018 wohnt jetzt
Friedrichstr. 33, I.
neben dem Oberlandesgericht.

Mein Atelier für Damen-Konfektion
befindet sich jetzt 14090
Schuhmacherstr. 12, part.,
Eingang Kl. Gerberstraße.
Gleichzeitig erlaube ich mir die geehrten Damen darauf aufmerksam zu machen, daß in meinem **Atelier** nach der berühmten **Wiener Mode** als **Damen-Roben, Damen-Mäntel** sowie **Kinder-Garderobe** verbunden mit **Putz** bei sauberer Ausführung zu soliden Preisen gearbeitet wird.
Frau M. Kaliska.

Den geehrten Damen die ergebenste Mittheilung, daß ich mit dem 6. d. M. cr. ein
Kindergarderobengeschäft
eröffnet habe und gleichzeitig die Damenkonfektion weiter führen werde. Das mir bisher geschenkte Vertrauen bitte auch auf mein neues Unternehmen gütigst übertragen zu wollen 14086
Hochachtungsvoll
Johanna Link.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt sich als **Damen-Friseurin**
B. Pohl,
Viktoriastraße 21. 14077

Privatschreiberei.
Klagen, Anträge, Bittgesuche w. sachgem. u. billig gefertigt
Ritterstr. 36, Eing. 5, 3 Tr.

Die Strumpffabrik
von **Julie Mendelssohn,** Gr. Gerberstraße 23, empfiehlt sich 14091

Pupillarisch sichere Hypothek von 80 000 Mark zur ersten Stelle auf Fabrik größerer Provinzialstadt Westpreußens gesucht. Gerichtliche Taxe 210 000 Mark. Jetzt beliehen durch staatliche Kasse. Offerten werden unter Chiffre S. S. 521 an die Expedition dieser Zeitung erbeten. 8338

Stellen-Gesuche.

Zur gewissenhaften Beaufsichtigung der Schularbeiten empfiehlt sich ein geb. j. **Mädchen;** auch Nachhilfestunden ertheilt dieselbe billigst. Off. unter A. B. Posen, postlag. 14097

Heirath!
Ein junger Landwirth, Deutscher, mit einer Wirthschaft von 300 Morgen will sich verheirathen. Damen, mit entsprechendem Vermögen, werden gebeten, Briefe mit Photographie einzusenden an **A. Hillner, Volksanwalt** in Posen, Alter Markt 20.

Ein kleiner gelber Hund
abhanden gekommen. 5 Mark Belohnung dem Wiederbringer
Grabenstr. 11 part.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

d. **Ueber die polnische Katholikenversammlung** in Thorn, insbesondere über Dasjenige, was bei dieser Versammlung hinter den Coulissen gespielt hat, bringt der „Dziennik Poznanski" eine Korrespondenz von dort, welcher Folgendes zu entnehmen ist:

Die Versammlung habe ihre Geschichte gehabt, welche um so merkwürdiger sei, als sie von Denjenigen „gemacht" worden ist, welche die Versammlung nicht veranstalteten, zu derselben gar nicht gehörten, aber um so mehr Gegner derselben waren. Nachdem Danzig als Ort für die große Versammlung der Katholiken Deutschlands bestimmt worden war, glaubten die polnischen Katholiken aus der Diözese Kulm anfangs, daß sie in dieser Versammlung völlig ignorirt werden sollten; als es dann später hieß: es werde in Verbindung mit der Versammlung eine Sitzung für die Polen mit polnischen Reden stattfinden, zu Rednern aber Personen außerhalb der Diözese Kulm bestimmt wurden, habe auch dies zur Beruhigung der Polen in der Diözese nicht beigetragen, so daß die Ansicht immer mehr Anhänger fand: die Polen müßten, ohne dabei eine Opposition gegen die Danziger Versammlung an den Tag zu legen, eine besondere katholische Versammlung für die polnische Bevölkerung veranstalten; für diese Ansicht sei ganz besonders einer der jüngeren polnisch-katholischen Geistlichen eingetreten und habe die Nothwendigkeit einer polnisch-katholischen Versammlung dargelegt. Kurz vor dem Ableben Windthorsts hätten die Anhänger dieser Idee eine Verständigung mit den Führern des Zentrum und den Leitern der deutschen Katholiken-Versammlungen gesucht, und besondere Delegirte an Windthorst, den man dabei hauptsächlich ins Auge gefaßt hatte, gesandt; als dieselben jedoch nach Berlin kamen, habe derselbe auf der Todtenbahre gelegen, so daß die Delegirten sich genöthigt gesehen, sich mit anderen Persönlichkeiten in Verbindung zu setzen, wodurch sich die Angelegenheit verspätete und mancherlei ungünstige Gerüchte über die Absichten der polnischen Katholiken entstanden und sich verbreiteten. Inzwischen habe sich ein aus drei Mitgliedern bestehendes Komite für die geplante polnische Katholiken-Versammlung gebildet, welches noch genauere Verständigung mit den Leitern der katholischen Bewegung in Deutschland gesucht, und sich zu diesem Zwecke mit dem Fürsten Löwenstein in Verbindung gesetzt habe; andererseits habe das Komite seine Absicht auch dem Bischof der Diözese Kulm dargelegt. Nachdem nun auch, um mancherlei Wünschen gerecht zu werden, das bisherige Komite aufgelöst und ein neues gebiltet worden war, sei der erste Aufruf erlassen und zur Unterzeichnung an zahlreiche Personen gesandt worden; dabei seien mancherlei Versehen vorgekommen, was denn wieder Anlaß dazu gegeben habe, die geplante Versammlung polnischer Katholiken zu diskreditiren. Es sei nun ein zweiter Aufruf erlassen worden, welcher mehr Anerkennung fand, als der erste. Nach Veröffentlichung des Programms der Versammlung habe einer der in demselben genannten Redner seine Betheiligung öffentlich widerrufen, und erklärt: er habe gar nichts zugesagt; es habe sich aber ergeben, daß er in einem eigenhändigen Briefe sich ausdrücklich dazu verpflichtet hatte. — Es fand nun die Versammlung der Katholiken Deutschlands in Danzig statt; derselben wohnten auch einige Mitglieder des polnischen Komites bei. Man überzeugte sich dort auf polnischer Seite, daß schon Windthorst verlangt hatte: in der Danziger Versammlung möge etwas für die Bedürfnisse der polnischen Katholiken geschehen; es zeigte sich ferner, daß schon zeitig in Danzig den Polen Propositionen im Sinne Windthorsts gemacht worden sind. So sei das erste Mißverständniß völlig aufgeklärt worden, und zwischen den Koryphäen der Danziger Versammlung und den Polen aus dem Komite der Thorner Versammlung eine vollkommene Verständigung herbeigeführt worden. In der polnischen Sitzung der Danziger Versammlung wurden 4 Reden in polnischer Sprache gehalten, der Vorsitzende war ein Pole, und der Bischof von Culm sprach und ertheilte der Versammlung den Segen in polnischer Sprache. Aber in der deutschen Sitzung zuvor hatte der Bischof es für nothwendig erachtet, über „aufrührerische Wühlereien" und „Gegenarbeit" in der Danziger Kontre-Versammlung zu sprechen, was die Polen auf sich und auf ihre bevorstehende Thorner Versammlung beziehen mußten. Allgemein sei von den Polen bedauert worden, daß der Bischof in dieser Angelegenheit so unzulänglich informirt war. Sie hätten sich bemüht, ihn besser zu informiren, und das Ergebniß dieser Bemühungen sei gewesen — zwar nicht die Betheiligung des Bischofs an der Thorner Versammlung, um die man ihn gebeten hatte, aber doch die Ertheilung seines bischöflichen Segens in einem Sendschreiben; es sei auch ein wohlwollendes Schreiben des Offizials eingetroffen, in welchem dem Bedauern Ausdruck gegeben war, daß derselbe persönlich nicht habe erscheinen können. — Gegenwärtig hätten auf alle Befürchtungen, Verdächtigungen und ungerechte Beschuldigungen die Unternehmer der Thorner Versammlung, das Komite, sowie alle polnischen Katholiken eine Antwort — in der vollendeten Thatsache; sie hätten diese Antwort in der abgehaltenen Versammlung und in der allgemeinen Anerkennung, welche sie sich errungen haben, in dem Lobe, welches der Thorner Versammlung allerseits, und zwar mit Recht, zu Theil wird.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

+ **Buk,** 4. Oktbr. [Betrug.] Der Gasthofspächter K. aus Duschnik hatte als Fuhrunternehmer für das Eisenbahnregiment, welches im vorigen Monat die schmalspurige Bahn von Posen nach Pinne baute, eine größere Anzahl Fuhren zu stellen und hat solche von verschiedenen Leuten zu genanntem Zwecke gemiethet. Obgleich K. von der Behörde bereits den vereinbarten Betrag erhalten, suchte er die Personen, von welchen er die Wagen gemiethet, hinzuhalten und bestellte dieselben nach verschiedenen Orten, angeblich um sie zu befriedigen. So waren für heute mehrere Fuhrwerksbesitzer nach hier bestellt, wo die Auszahlung erfolgen sollte. Wie enttäuscht waren sie aber, als sie erfuhren, daß K. flüchtig geworden und bereits in Bremen sei. Von dort aus soll er an seine Frau geschrieben haben, daß er, wenn er reich sein würde, von Amerika aus seine Schuldner befriedigen wolle. Die Unterschlagung soll mehr als 5000 M. betragen. Schon für den vergangenen Mittwoch hatte K. verschiedene Fhrwerksbesitzer nach Duschnik bestellt, damit sie ihre Beträge in Empfang nehmen; er stellte sich jedoch den Tag über krank und entwich Abends von hier aus nach Posen und reiste sodann mit dem Nachtkurierzuge nach Bremen weiter.

A. **Obornik,** 2. Okt. [Marktpreise. Naturalverpflegungsstation. Fortbildungsschule.] Im verflossenen Monat waren die Durchschnittsmarktpreise hierselbst folgende: Für 100 Klgr. Roggen 23,50 M., für Gerste 16 M., für Hafer 18 M., für Kartoffeln 5,88 M., für Richtstroh 5,25 M., für Heu 5 M., für 1 Kilgr. Rindfleisch von der Keute sowie vom Bauche 1 M., für Schweinefleisch 1,20 M., für Kalbfleisch 1,10 M., für Hammelfleisch 1,20 M., für geräucherten Speck 1,60 M., für Eßbutter 1,80 M., für ein Schock Eier 2,80 M. Für 1 Kilgr. Weizenmehl Nr. 1 46 Pf., für Roggenmehl Nr. 1 40 Pf., für Gersten- und Grützengraupe 40 Pf., für Buchweizengrütze 40 Pf., für Hirse 32 Pf., für Java-Reis 40 Pf., für mittleren Java Kaffee 2,60 M., für gelben Java-Kaffee (in gebrannten Bohnen) 3,20 M., für Speisesalz 20 Pf., für hiesiges Schweineschmalz 1,80 M. — Die am 1. Juli cr. hierselbst errichtete Naturalverpflegungsstation erfreut sich eines recht zahlreichen Zuspruchs. Es wurden bis jetzt im ganzen 158 Handwerksburschen verpflegt, hiervon erhielten 113 Abendbrot, Nachtlager und Frühstück und 45 Mittagbrot. — In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde der von der Königl. Regierung vorgeschriebene Entwurf zum Statut, betreffend die hiesige Fortbildungsschule unverändert angenommen. Hiernach sind alle in hiesiger Stadt sich regelmäßig aufhaltenden gewerblichen Arbeiter, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, verpflichtet, die Fortbildungsschule an den festgesetzten Tagen und Stunden zu besuchen. Der Unterricht soll vom 1. November cr. in dem früheren Umfange wieder ertheilt werden.

□ **Podsamtsche,** 4. Okt. [Von der Grenze. Feuer.] Nach der starken Einfuhr des russischen Roggens ist hier wieder der gewöhnliche regelmäßige Verkehr eingetreten, ja man kann sagen, daß der Grenzverkehr gegen vergangenes Jahr nachgelassen hat. Erstens hat die Gänseeinfuhr, welche in anderen Jahren um diese Zeit am stärksten betrieben wurde, fast ganz aufgehört. Trotzdem die Gänseeinfuhr in diesem Jahre anfangs auffallend stark war, so mußte sie doch bald wieder ebenso stark nachlassen. Die Gänse sind in Deutschland auffallend billig, in Rußland sind sie dagegen im Preise nicht gesunken. Als nun unsere Handelsleute aus Rußland größere Schaaren Gänse eingekauft hatten (hierbei bemerke ich, daß unsere Händler das Gewerbe in Rußland bei der Höhe der Kosten für einen Gewerbeschein überhaupt nicht ausüben können, der Wandergewerbeschein eines Preußen kostet nämlich in Rußland 700 bis 800 Rubel und darüber, preußischen Juden wird der Handelsbetrieb überhaupt nicht gestattet; der Einkauf der Gänse in Rußland wird durch russische Händler, welche erst die Gänse den preußischen Händlern ablassen, bewirkt und dieses macht den Preis wieder höher), wurde ihnen von den Berliner und sächsischen Händlern nur ein geringer Preis angeboten und so kam es, daß die hiesigen Gänsehändler schon bei den ersten Schaaren Verluste hatten. Hier bekommt man jetzt eine Gans für 1,75 M., voriges Jahr war der Preis dafür 2,50 M. Zweitens hat der Grenzverkehr durch die Roggensperre eine bedeutende Lähmung erlitten. Die Russen auf der Wierusżower Zollkammer lassen auch Weizenmehl, welches doch einzuführen gestattet ist, nicht nach Preußen. Brot wird dagegen weiter nach Preußen eingeführt. Die russischen Bäcker haben nun noch größeren Profit, denn sie haben den Brotpreis erhöht und das Brot kleiner gebacken. Es liefen daher bei der Wierusżower Polizeibehörde sowohl aus Preußen wie aus Rußland darüber Beschwerden ein. Infolgedessen wurden vergangene Woche seitens der russischen Polizei sämmtliche Backwaaren nachgewogen und stellte es sich heraus, daß alle christlichen Bäcker zu kleine Waare hatten, von den jüdischen Bäckern hatte nur einer zu kleine Backwaaren. Diese Bäcker wurden deshalb mit einer hohen Geldstrafe belegt und ihre Backwaare vernichtet. Fleisch ist in Wierusżow im Preise weder gestiegen noch gefallen, doch wird während der Kartoffelernte nur sehr wenig eingeführt. Holz wird z. B. fast gar nicht eingefahren. Die hiesigen drei Sägemühlen haben jetzt die sogenannten „Ferien." Die Arbeit wird erst zu Weihnachten wieder aufgenommen werden. Nach Rußland ging dagegen kürzlich wieder ein größerer Steinsalztransport ab. Nach einem im März ergangenen Ministerialbeschluß werden mehreren russischen Handelsleuten aus Wierusżow, welche bis dahin ihr Gewerbe hier ohne Wandergewerbeschein ausübten, Wandergewerbescheine ertheilt. Die russischen Handelsleute erhalten hier so gut wie in Rußland für nur 72 Mk. Gewerbescheine und schädigen unsere Handelsleute ganz erheblich, die in Rußland, wie schon oben bemerkt, dann erst Handel treiben dürfen, wenn sie 700—800 M. Gewerbesteuer bezahlen. Durch die Konkurrenz der Russen stark geschädigt und in ihrem Erwerbe bedrängt, haben nun unsere Handelsleute nochmals die höheren preußischen Verwaltungsbehörden gebeten, daß den russischen Handelsleuten der Gewerbebetrieb in Preußen *ganz* untersagt werde (Das wird schwer angehen. D. R.), da hier preußische Händler ausreichend vorhanden seien und die russischen hier keine gewerblichen Niederlassungen hätten. Man hofft hier, daß das Gesuch von Erfolg sein wird. Ich bemerke, daß die russischen Handelsleute, ca. dreißig, von denen nur drei hier Wandergewerbescheine haben, sämmtliche Bestellungen auf dem hiesigen Postamt bewirken, Börsenberichte und Preislisten hier aufnehmen und ihre Waaren an größere Handelsgeschäfte in allen großen Städten Deutschlands absetzen. Der Eierhandel, welchen früher preußische Handelsleute bewirkten, liegt jetzt zum größten Theil nur in den Händen der Russen. — Am 1. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr brannte im Dominium Torzeniec eine Gesindeküche ab. Dieselbe war bei der Provinzial-Feuer-Societät mit 700 M. versichert. Der Besitzer, Herr v. Szołdrski und sein Gesinde hat dabei größeren Mobiliarschaden erlitten.

≏ **Schneidemühl,** 4. Okt. [Schwurgericht. Kirchliche Wahlen. Verhüteter Unfall.] Morgen beginnen hierselbst unter dem Vorsitze des Landgerichtsraths Bünger die Sitzungen der diesjährigen letzten Schwurgerichtsperiode. Dieselbe wird 13 Sitzungstage in Anspruch nehmen. Zur Verhandlung kommen 13 Anklagesachen gegen 22 Personen und zwar 4 Anklagesachen gegen 9 Personen wegen Meineides, Verleitung dazu und Diebstahls, 2 Sachen gegen 2 Personen wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung, 1 Sache gegen 1 Person wegen Brandstiftung, 2 Sachen gegen 2 Personen wegen Sittlichkeitsverbrechen, 1 Sache gegen 2 Personen wegen Urkundenfälschung und Beihülfe, 1 Sache gegen 1 Person wegen Körperverletzung mit Todesfolge, 1 Sache wegen schweren Diebstahls und Raubes gegen 2 Personen und 1 Sache gegen 2 Personen wegen Kindesmordes und Beihülfe hierzu. — Die Ergänzungswahlen für die hiesigen evangelischen Kirchengemeindeorgane finden am 25. d. Mts. statt. Ausscheiden von den Kirchenältesten die Herren Röske, Pagel und Erbguth und von den Repräsentanten die Herren Laws, Hantke, Technow, Frege, Huth, Quast. Thalheim, Holtzheimer und Berch. — Vorgestern Vormittag wäre beinahe auf der Eisenbahnstrecke zwischen Kolmar und Schneidemühl der von Kolmar abgelassene Personenzug verunglückt, denn ruchlose Menschen hatten quer über das Geleise eine große Krippe gelegt. Zum Glück bemerkte der Lokomotivführer die seinem Zuge drohende Gefahr noch rechtzeitig, ließ den Zug halten und das Hinderniß aus dem Wege schaffen.

W. **Inowrazlaw,** 3. Oktbr. [Zum Bau der katholischen Kirche. Besuch des Oberpräsidenten.] Mit dem Bau der zweiten katholischen Kirche in hiesiger Stadt scheint es nun doch bald Ernst werden zu wollen Wie ich soeben aus zuverlässiger Quelle erfahre, ist der Plan bereits dem bischöflichen Konsistorium eingereicht und wartet man nur noch auf die Bewilligung von Seiten der kirchlichen und staatlichen Behörde. Der von dem Kirchenvorstande gehegte Wunsch, die neue Kirche auf dem Platze der ehemaligen Marienkirche zu erbauen, scheint keinesfalls in Erfüllung gehen zu wollen, denn am Mittwoch trifft der Oberpräsident hier ein und wird den nunmehr in Vorschlag gebrachten neuen Bauplatz in Augenschein nehmen. Eine Antwort vom Kaiser auf die in dieser Angelegenheit eingereichte Bittschrift ist bislang nicht eingegangen. Der Besuch des Oberpräsidenten am nächsten Mittwoch gilt auch der Besichtigung der

Pflicht.

Roman von C. Zoeller-Lionheart.

[4. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.).

„Die Aermste geht ahnungslos einem schweren Schicksal entgegen. Sie ist außerdem selbst körperlich leidend, und ich nahm sie hierher, um sie in die Behandlung von Spezialisten zu geben.

„Lilly ist gleichsam eine Menschenblume, die noch kein rauhes Lüftchen berührt. Das Leben hat sie bisher nur zartschonend angefaßt, sie verwöhnt, verzärtelt, und nun steht ihr ein Sturm bevor, den ich für sie auswettern möchte, wenn ein anderer das überhaupt könnte."

„Ich kannte diese poetisch verklärende Sprache noch nicht an Ihnen," sagte Ada mit leisem Lächeln, das aber nicht ganz ohne Bitterkeit war.

„Sie haben unbewußt das rechte Wort für Lilly gefunden. Sie ist in der That ein poetisches Geschöpf, ein Fleisch gewordener Traum. Aber solche Wesen sind nicht für Lebensstürme geschaffen, und ich möchte Sie bitten, ihr in ihrem großen Leid in Zukunft beizustehen. Frauenhände fassen alles zarter an. Eine Frau weiß der andern gegenüber eher den richtigen Ton und Worte des Trostes und der geistigen Aufrichtung zu finden, als der rauhe Mann."

„Ich will Ihrer Freundin ebenso eifrig eine Freundin sein, wie Sie sich mir eben als treuer Freund gezeigt," rief Ada und streckte ihm beide Hände zu.

Er beugte sich darüber und führte sie bewegt an die Lippen. Dann mochte er seiner Beherrschungskraft nicht mehr ganz trauen, denn er ließ sie schnell fahren, griff nach seinem Hut, den er zur Erde gestellt, verbeugte sich ehrerbietig und ging mit einem freundlichen „Auf Wiedersehen!"

Jetzt erst fiel ihr ein, daß sie ihn nicht einmal genöthigt, Platz zu nehmen. So überwältigend war dieses unerwartete Wiedersehen gewesen, daß sie ihr jetziges Elend sogar darüber vergessen, geschweige denn die höflichen Gebräuche der Gesellschaft. Da, da auf dem einen Fleck hatten sie sich gegenübergestanden und sich nur angestarrt. Einer hatte in des andern Zügen lesen wollen, was diese Jahre ihm gebracht, ob Sorge, Leid oder Freude. Wie verschieden mußte das Studium auf beiden Seiten ausgefallen sein. Ada preßte mit einem Wehelaut die zusammengeflochtenen Hände gegen die Stirn und ließ sich gebrochen in den Sessel fallen.

Er, entwickelt zu voller Manneskraft, ruhiges Selbstbewußtsein auf der Stirn, sanften und festen Ernst im offenen Auge und um die Lippen, die einst so weich und schwärmerisch im Lächeln gewesen, jenen Zug geistiger Ueberlegenheit, den Menschen erhalten, die mit inneren Kämpfen fertig geworden und mit lächelndem Gleichmuth auf alle Herzensstürme herabblicken.

Und sie, die so unnahbar und unantastbar einst durchs Leben geschritten, in so ruhiger Vornehmheit, daß die jungen Kavaliere ihres Kreises sich fast vor ihr gescheut, und man sie die hochmüthige Brandenstein in den Kreisen nannte, in denen man ihr inneres Wesen nicht verstand. Was war aus ihr geworden? Was hatte das Leben aus ihr gemacht?

Sie ließ die Hände matt fallen, stand auf und schritt zum Spiegel.

„Noch nicht dreißig Jahre," seufzte sie auf und starrt das blasse, vergrämte Gesicht im Glase mit den übernächtigen breit umschatteten Augen traurig an.

Großer Gott, welche Schriftzüge die letzten Tage und Nächte in diese Stirn gegraben, von der die Haarwellen nachlässig zurückgebürstet waren.

Sie stöhnte leise auf, und dann nestelte sie an ihrem unordentlichen Haar herum. Es war ihr so gleichgiltig in den letzten Tagen gewesen, wie sie aussah, und diese unwillkürliche Fraueneitelkeit kam ihr auch jetzt nicht einmal recht zum Bewußtsein, sonst hätte sie sich derselben wohl in diesem Augenblick geschämt.

An der Entreethür schellte es kräftig.

Fliegende Röthe war ihr jäh ins Gesicht gestiegen.

Sollte er zurückkommen?

Nein, dieser wuchtig auftretende Fuß war nicht seiner.

Im nächsten Augenblick wurde die Thür aufgerissen, und die breitschultrige, imposante Gestalt ihres Schwagers füllte den ganzen Flügel aus.

„Meine arme Ada!" rief er und kam ihr mit ausgestreckten Händen entgegen.

Eine Sekunde war es ihr, als müsse sie sich mit all ihrem Weh an diese mächtige Brust flüchten und alle Schmach dort ausschluchzen. In der nächsten kam schon die Ueberlegung: Kein anderer kann dir heraushelfen, trag' dein Schicksal mit würdevoller Beherrschung.

Der Oberst war in voller Gala, die breite Brust mit einer Reihe glänzender Orden geschmückt, trotz seiner Jahre ein schöner Mann.

öffentlichen Gebäude und hervorragenderen Bauten unserer Stadt, wie z. B. des Schlachthauses sowie des unlängst in Angriff genommenen Baues des Kreisständehauses. Nach der Besichtigung dieser und sonstiger Sehenswürdigkeiten wird der Oberpräsident sich die hiesigen städtischen Beamten und die Stadtverordneten vorstellen lassen und darauf einer Sitzung des landwirthschaftlichen Kreisvereins zu Inowrazlaw und Strelno in Barts Hotel beiwohnen.

II **Bromberg,** 4. Oktbr. [Dienstjubiläum. Stadtrathswahl.] Zur Theilnahme an der Feier des 50jährigen Dienstjubiläums des Herrn Kreisschulinspektors Binkowski-Inowrazlaw haben sich heute die Herren Regierungs-Präsident v. Tiedemann, Ober-Regierungsrath Reichenau und Schulrath Klewe von hier nach Inowrazlaw begeben. Herr Regierungs-Präsident v. Tiedemann wird den Jubilar Namens der Regierung beglückwünschen und demselben das ihm vom Kaiser verliehene Patent als Schulrath überreichen. — In der letzten Stadtverordnetensitzung ist an Stelle des Herrn Stadtraths Jenisch, welcher sein Amt niedergelegt hat, Herr Kaufmann Ernst von hier gewählt worden.

Stettin, 3. Okt. [Großes Vermächtniß.] Der jüngst verstorbene Kaufmann Ludwig Karkutsch hat der „Ostsee-Ztg." zufolge durch letztwillige Verfügung von dem reichen Vermögen, das er hinterließ, über eine Million Mark zu gemeinnützigen Zwecken bestimmt, indem er folgende Legate aussetzte: Für die Stadt Stettin 300 000 M. zu einem milden Stift und weitere 300 000 M. für das lange geplante Stettiner Museum; ferner 10 000 M. für das Handlungsarmen-Institut und schließlich 400 000 M. für seine Vaterstadt Köslin zu einem Karkutsch-Stift.

* **Lauban,** 3. Okt. [Die Nachricht von der Ermittelung des Mörders] des Revierjägers Weniger scheint sich zu bestätigen. Wie aus Rabishau berichtet wird, haben zwei wegen des Klamtschen Mordes gefänglich eingezogene Individuen das Geständniß gemacht, daß ein inzwischen nach Amerika ausgewanderter Mensch Namens Gläser der Thäter sei. Sichere Anhaltspunkte erhielt die Untersuchungsbehörde sodann auch durch einen Brief, welchen der Vater des Verdächtigen in Böhmisch Neustadt zur Post gab, der aber dort beschlagnahmt wurde. In demselben räth er seinem Sohne, zu fliehen, da alles verrathen sei. Neuesten Nachrichten zufolge ist Gläser auf Requisition der Hirschberger Staatsanwaltschaft an seinem jetzigen Aufenthaltsorte in Amerika bereits verhaftet und wird vor das Hirschberger Schwurgericht zur Aburtheilung gebracht.

* **Mittelwalde,** 3. Okt. [Zur Lage der Handweber.] Die Schlesische Handweberei-Gesellschaft Schubert u. Comp. erläßt folgende Bekanntmachung: Weber!! Die Militärlieferungen sind nicht mehr wie früher vergeben worden! Unser neues Unternehmen hat, Dank der Unterstützung der Behörden, bedeutend königliche Lieferungen erhalten und ist es uns ein Herzensbedürfniß, zur Beruhigung der Weberbevölkerung schon jetzt bekannt zu geben, daß für Beschäftigung in allen Artikeln, wie feine breite und schmale Creasleinen, Lakenleinen, Handtüchern, Callicot, Caros u. s. w., ausreichend gesorgt ist; daß wir weiterhin bestrebt sind, für alle diese Sachen die Löhne wesentlich zu erhöhen, um die Lage der Handweber zu verbessern.

* **Eckersdorf,** 3. Okt. [Der verkannte Diebesgesell.] An einem der letzten Tage verabredeten sich zwei auf einem Bauergut beschäftigte Arbeiter, während der folgenden Nacht dem Krautacker des Arbeitsherrn einen Besuch abzustatten und ihn zu plündern. Hiervon bekam indeß der Bauergutsbesitzer Wind, und er machte sich des Abends auf, um die Langfinger abfassen zu können. Zu gleicher Zeit, wie der Herr, erscheint auch einer der Arbeiter auf dem Felde, der nun, in der Meinung begriffen, der andere auf dem Acker sei der Genosse, diesem in der Dunkelheit zuruft, er möge nur näher kommen und den Sack zum Füllen des Krautes halten. Der verkannte Landwirth stutzt erst, geht dann aber auf den Vorschlag ein und leistet dem Arbeiter den Dienst. Nach einer Weile aber macht der Dieb doch die Wahrnehmung, daß er nicht den bestellten Genossen, sondern den Herrn selbst vor sich hat. Voll Schreck will er sich aus dem Staube machen, was aber der bestohlene Besitzer verhindert. Dieser läßt den Felddieb erst dann laufen, nachdem er die Haltbarkeit des Sackes mit dem entwendeten Kraute mehrmals an dem geeignetsten Körpertheile des ungetreuen Arbeiters geprüft hatte.

* **Von der russischen Grenze,** 3. Okt. [Mord.] Vor einigen Tagen sind die russische und von Illowo die preußische Grenzpolizei in der Nähe des preußischen Gutes Zworaden, unfern der russischen Grenze, zusammengekommen, um einen Mord aufzudecken, der vor vier Monaten von einem russischen Grenzsoldaten an einem aus Amerika zurückgekehrten Israeliten verübt wurde. Der Ermordete, welcher keine Legitimationspapiere besaß, hatte sich an einen in Illowo bekannten russischen Schmuggler gewandt und ihn gebeten, ihm über die Grenze zu helfen. Unglücklicherweise hatte der Ermordete dem Schmuggler gestanden, daß er eine beträchtliche Geldsumme bei sich führe und ihm auch einen Einblick in seine Werthpapiere — vielleicht waren es die in London gefälschten russischen Rubel — gestattet. Nach der Aussage des Schmugglers hätte der russische Grenzsoldat, dem er von der großen Baarschaft des Amerikaners Mittheilung gemacht, den Israeliten erschossen und sie hätten ihn dann gemeinschaftlich auf preußischem Gebiet im königl. Forst bei Zworaden verscharrt. Der russische Soldat habe das ganze Papiergeld an sich genommen, um es in Rußland umwechseln zu lassen. Da der Schmuggler auf wiederholtes Drängen seinen Antheil am Raube nicht erhielt, machte er der russischen Grenzbehörde Anzeige, welche den Soldaten verhaftete. Unter Beihilfe des Schmugglers wird nun schon seit 14 Tagen nach der Leiche des Ermordeten gesucht, ohne daß sie bis jetzt gefunden worden wäre.

Vermischtes.

† **Auf der Amsterdamer Polizei-Direktion** erschienen vor einigen Tagen zwei junge Leute, Deutsche, welche die Behörde ersuchten, sie in Haft zu nehmen, weil sie dem Hungertode nahe seien. Die dortige Polizei stellte zunächst fest, daß die beiden Deutschen aus Eberswalde seien und Schwarz und Röder hießen. Um nun dieselben aus Holland abzuschieben und wieder nach Eberswalde zurückzuschaffen, wandte sich die Behörde an die Stadt-Verwaltung unseres Nachbarortes, erhielt aber von dort die Nachricht, daß die beiden Burschen — Einbrecher seien, um derentwillen eine dortige Zeitung, die „Oberbarnimer Post", nicht mehr weiter erscheinen konnte. Die beiden Burschen, welche nebst einem dritten bereits dingfest gemachten Lehrling das gesammte Setzerpersonal obiger Zeitung bildeten, hatten ihrem Prinzipal Herrn O. Hemfler mittelst Einbruch 750 M. gestohlen, waren dann flüchtig geworden und hatten dadurch die Eberswalder Zeitungsleser um ihre gewohnte Lektüre gebracht. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft in Prenzlau sind die beiden Einbrecher von der holländischen Polizei ausgeliefert worden und befinden sich bereits auf dem Rückwege nach Eberswalde; die „Oberbarnimer Post" aber erscheint seit gestern wieder regelmäßig.

† **Eine gewaltige Umwälzung auf telegraphischem Gebiete** bereitet sich in aller Stille vor, wie aus einer gelegentlichen Mittheilung bei den Verhandlungen des Stenographenkongresses zu entnehmen ist. Der Telegraphendirektor Jaite in Köln ist dabei, ein stenotelegraphisches System auszuarbeiten. Das System wird ein zweizeiliges sein, der hierzu nöthige Apparat ist von Herrn Jaite bereits konstruirt worden. Mit der Einführung dieses Systems in die Praxis würde die Verwendung des Telegraphs wesentlich vereinfacht. Das System benutzt zur Fixirung der Wortbilder die Lochung, die mit einem einfachen Hilfsapparat jeder sich selbst herstellen kann. Die Tarifirung der Telegramme soll dann nicht mehr nach Worten, sondern nach der Länge des durchlochten Bandes erfolgen, man würde somit künftighin die Telegramme „nach der Elle" messen.

† **Methylenblau gegen Wechselfieber.** Ueber ein neues Mittel gegen das Wechselfieber sprach auf der Halle'schen Naturforscher- und Aerzte-Versammlung Dr. Guttmann-Moabit. Das neue Mittel ist der bekannte Anilinfarbstoff, das Methylenblau. Als Erreger des Wechselfiebers gelten jetzt die Malariaplasmodien, protozoenartige Gebilde, die sich im Blute der Kranken innerhalb der rothen Blutkörperchen befinden. Sie werden, wie die Bakterien, durch das Methylenblau schnell und intensiv gefärbt, und damit wird auch ihre Lebensfähigkeit vernichtet. Als einzige Nebenwirkung tritt eine Blasenreizung auf die durch eine Messerspitze gepulverter Muskatnuß, ein bei Münchener Biertrinkern wohlbekanntes Mittel, sich sicher beseitigen läßt. Es bleibt abzuwarten, ob das Methylenblau die Konkurrenz mit dem Chinin wird aufnehmen können. — Hoffentlich wird nun nicht der Antrag eingebracht werden, daß dieser gangbare Farbstoff nur durch Apotheken vertrieben werden darf.

† **Ein galanter Stephansjünger** ist es, der in Warmbrunn, dem schönen schlesischen Badeorte, seines Amtes waltet. Ein Berliner, der im vorigen Monat eine Tour in das schlesische Gebirge unternommen hatte, rastete in dem genannten Badeorte, und beim Glase Stonsdorfer fühlte er sich gedrungen, an ein ihm nahestehendes Fräulein Emma H. in Berlin N. über seinen Aufenthalt und sein Befinden einige Zeilen zu richten. Er bediente sich hierzu einer Postkarte, die er auch prompt in den Briefkasten besorgte. Leider hatte unser Landsmann, der nur seinen Vornamen „Franz" unterzeichnete, es unterlassen, die Karte auch vorschriftsmäßig zu frankiren. Da nun unfrankirte Postkarten von der Beförderung durch die Reichspost ausgeschlossen sind, so wäre die „Liebe Emma" nicht in den Besitz der Zeilen ihres „herzlich grüßenden Franz" gelangt, wenn nicht ein freundlicher Stephansjünger in Warmbrunn mit einer Fünfpfennig-Marke eingesprungen wäre, die er auf die Karte geklebt hat; außerdem hat er dieselbe noch mit folgenden theilnahmsvollen Zeilen versehen: „Da es doch unendlich traurig wäre, wenn diese „herzlichen Grüße" niemals das Herz der liebenswürdigen Empfängerin erfreuen würden, nur weil das prosailche Draufkleben einer Fünfpfennig-Marke vergessen worden, so erlaubt sich ein Warmbrunner Stephansjünger, dem dies zu Herzen geht, das Versäumte nachzuholen." Die Karte ist in Folge dessen pünktlich in den Besitz der Adressatin gelangt, deren Herr Papa dem freundlichen Stephansjünger für seine Intervention hiermit schönen Dank sagen läßt.

† **Die Hartherzigkeit eines Vaters** hat wieder einmal zwei junge Menschenleben in den Tod getrieben. Mit einem Schuß im Munde wurde in voriger Woche der Kaufmann Richard Engel in einem Berliner Stadtbahnzuge aufgefunden und in das Krankenhaus zu Charlottenburg gebracht. Dort ist derselbe am Freitag Abend gestorben. Engel hatte seit einiger Zeit ein Liebesverhältniß mit der Tochter eines höheren Beamten unterhalten und am Tage der That ohne Wissen seines Vaters um die Hand des jungen Mädchens in aller Form angehalten. Seine Werbung wurde rundweg zurückgewiesen. Als die junge Dame dies erfuhr, suchte sie wenige Stunden darauf den Tod in der Spree und wurde an der Mühlenstraße als Leiche gelandet. In diesem Augenblicke kam E. an jener Stelle vorbei, sah seine Braut und rannte schnurstraks nach Hause, wo er seinem alten Vater mittheilte, was vorgefallen sei, und gleichzeitig Abschied für immer nehmen wollte. Der erschrockene Mann suchte seinem Sohne die Absicht, in den Tod zu gehen, auszureden und entriß ihm auch den Revolver, welchen der junge Mann bereits zu sich gesteckt hatte. Der Sohn aber entwand sich den Armen seines Vaters und eilte davon. Nach kurzer Zeit indessen kehrte er wieder zurück mit der Erklärung, daß er von seinem Vater in einer solchen Stimmung nicht scheiden könne. Der alte Mann wandte nun nochmals alle Ueberredungskunst auf, um den unseligen Plan zu verhüten, und schien auch Gehör zu finden. Der Sohn schied von ihm unter der Erklärung, daß er die Selbstmordgedanken aufgegeben habe, aber zu Hause augenblicklich keine Ruhe finden könne. Er nahm äußerlich völlig ruhig von seinem Vater Abschied und ging fort. Beim Verlassen des Hauses jedoch theilte er einer Frau mit, daß er hinreichende Mittel besitze, um sich eine andere Waffe zu beschaffen und den Tod seiner Braut nicht überleben könne. Er hat denn auch seine Absicht in der geschilderten Weise zur Ausführung gebracht.

Landwirthschaftliches.

— **Die Kartoffelernte in Preußen nach den Schätzungen der landwirthschaftlichen Vereine um Mitte September 1891.** In gleicher Weise wie über den Ernteausfall des Roggens, des Weizens und der Erbsen bereits Ende August bezw. Anfang September d. J. auf Veranlassung des Ministers für Landwirthschaft, Domänen nnd Forsten seitens der landwirthschaftlichen Vereine in Preußen Schätzungen stattfanden, wurden solche von denselben Erhebungsorganen in Folge gleicher Anregung auch bezüglich der Kartoffeln Mitte September d. J. vorgenommen. Die Ergebnisse sollten der Zentralstelle bis zum 20. desselben Monats eingereicht werden. Der frühe Erhebungstermin und der Umstand, daß zur Zeit desselben mit der Kartoffelernte nur in wenigen Theilen der Monarchie ein Anfang gemacht war, zwang die Vorstände der landwirthschaftlichen Vereine, die Schätzungsziffern unter mannigfachen Vorbehalten weiterzugeben, ließ sogar einzelne die Angabe eines ziffermäßigen Hektarertrages ganz vermeiden und nur allgemein den Ertrag einer Mittelernte in Aussicht stellen. Aus 21 Stadt- und 32 Landkreisen gingen die gewünschten Nachrichten bis zum bezeichneten Termine überhaupt nicht ein. Zur Ergänzung dieser Lücken wurden deshalb die für den betreffenden Erhebungsbezirk über die Höhe einer Mittelernte vorliegenden Angaben bezw. für die einzelnen fehlenden Kreise die für die bezüglichen Bezirke aus den übrigen Schätzungen gewonnenen Durchschnitte der Berechnung des Gesammtertrages zu Grunde gelegt. Nach den so erlangten Resultaten wurde die für das laufende Jahr auf 188 302 000 Doppelzentner geschätzte Kartoffelernte Preußens gegen 1890 für den Staat zwar einen Mehrertrag von über 17 100 000 Doppelzentnern oder von 10 Proz. erwarten lassen; es darf hierbei jedoch nicht außer Acht gelassen werden, daß die zur Vergleichung gestellte Ernte des Vorjahres von 171 195 000 Doppelzentnern — obgleich höher als 1882 mit einer solchen von nur 154 849 000 und 1888 mit einer nach den Oktoberermitterungen auf 168 900 000 Doppelzentner geschätzten — eine nur geringe war, da ja 1889 der Gesammtertrag auf 231 339 000 und auch 1885 bis einschließlich 1887 auf 234 876 000 bezw. 217 376 000 und 205 024 000 Doppelztr. angenommen wurde, die zehnjährige Durchschnittsernte 1881—90 nach den Oktoberermittelungen sich aber auf 201 754 000 Doppelzentner berechnet. Ein starker Ausfall gegenüber dem Vorjahre, und zwar von 29 Proz., wird für Hohenzollern, ein solcher von 4 bezw. 3 Proz. für Westpreußen und Hessen-Nassau erwartet; dagegen zeigen sich Mehrerträge von 23 und 22 Proz. für Pommern und Hannover, von je 20 Proz. für Westfalen und Ostpreußen, von 16 und 15 Proz. für Brandenburg und den Stadtkreis Berlin, von 10 und 8 Proz. für Rheinland und Posen, von je 4 Proz. für Schlesien und Sachsen und von 2 Proz. für Schleswig-Holstein.

Handel und Verkehr.

** **Die Preußische Zentral-Boden-Kredit-Aktiengesellschaft** bringt am Donnerstag, den 8. d. Mts. und Freitag, den 9. d. M. einen Betrag von $7\frac{1}{2}$ Millionen ihrer 4proz. Zentral-Pfandbriefe vom Jahre 1890 zur öffentlichen Subskription. Der vorstehende Betrag wird in Berlin bei der Gesellschaft, bei dem Bankhause S. Bleichröder und bei der Diskonto-Gesellschaft, in Frankfurt a. M. bei dem Hause M. A. von Rothschild u. Söhne und in Köln bei dem Hause Sal. Oppenheim jun. u. Co. aufgelegt. Der Subskriptions-Kurs ist auf 101 Proz. festgesetzt. Die 4proz. Zentral-Pfandbriefe vom Jahre 1890 fanden schnell Eingang bei dem Anlage suchenden Kapital und sind von denselben zur Zeit

---

Etwas athemlos von großer Eile, ließ er sich in einen Sessel fallen und zog Ada zu sich heran.

„Ich hatte Dir erst morgen meinen Besuch zugedacht. War vor ein paar Stunden erst angelangt. Bin nämlich heute Abend zu Seiner Majestät befohlen. Hörte unterwegs die traurige Geschichte und ließ mir daher kaum Zeit, Toilette zu machen, um noch einen Augenblick bei Dir zu sein.

„Warum schriebst Du nur keine Silbe davon? Ange wäre doch gleich zu Dir hergereist, und man hätte Dir zu Hilfe kommen können, so viel man eben vermochte."

„Ich bin noch kaum zur Besinnung gekommen, und dann, dann —"

„Wir hätten Dir tragen helfen."

„Das konntest und durftest Du in Deiner Stellung nicht."

Er schwieg, weil er ihr innerlich recht geben mußte. Seine weiße, kräftige Hand streichelte geschäftig den röthlich-braunen Vollbart.

„Wenn mich in diesen schweren Stunden eines tröften konnte," hob Ada nach trübem Schweigen wieder an, „so wars der Gedanke, daß ich die — die — Schande allein zu tragen habe, daß Vater sie nicht mehr erlebte, daß Ihr alle, Du und Pruß, durch Eure Versetzungen den Verhältnissen so fern gerückt seid, daß man glücklicherweise Eure Namen nicht mit mit meinem in Zusammenhang bringt.

„Mejn Gott, wie habe ich vor anderthalb Jahren gegen den Himmel gemurrt, als er uns den Papa in voller Kraft und Frische so plötzlich aus dem Leben rief, und jetzt, jetzt vergeht keine Stunde, wo ich dem lieben Gott nicht inbrünstig dafür Dank sage.

„Ueberlebt hätte der Ehrgeizige den Schlag nimmer, und er wäre mit Gram und Verzweiflung in die Grube gefahren, während er so im Vollgefühl des Glücks aus unserer Mitte friedlich geschieden ist."

„Gott sei Dank," bestätigte der Oberstlieutenant aus tiefer Brust. „Wer hätte das geahnt, als dem Geburtstagsfest bei Pruß durch des Vaters Anfall ein so trauriges Ende gemacht wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Zeitschrift der Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen. Herausgegeben von Dr. Rodgero Prümers. Sechster Jahrgang. Zweites Heft. Der erste Aufsatz: Das Kloster Paradies und die Landsberger Pfeffer-Abgabe von Dr. Albert Pick, behandelt das Verhältniß der Stadt Landsberg a. W. zu dem Kloster Paradies, welches der Stadt das Benutzungsrecht von Klosterländereien zu Kernein, einem Dorfe zwischen Landsberg und Schwerin, gegen eine jährlich dem Kloster zu leistende Abgabe von 12 Pfund Pfeffer überlassen hatte. Streitigkeiten, die hieraus erwuchsen und schließlich zu Verhandlungen zwischen dem Großen Kurfürsten und dem Könige von Polen führten, wurden endlich durch Ablösung der erwähnten Abgabe beigelegt. — Zwei Versehen sind dem Verfasser untergelaufen. Auf S. 130 spricht er vom Bischof von Lehnin als dem Visitator des Klosters Paradies, wo es Abt von Lehnin heißen müßte, und auf S. 132 ist offenbar die Jahreszahl 1505 verschrieben für 1605, wie dies aus der zur Stelle gehörigen Note hervorgeht. — An zweiter Stelle folgt die Fortsetzung der Abhandlung über die General-Privilegien der polnischen Judenschaft von Dr. Philipp Bloch. Eingehend wird hier eine Urkunde Kasimir des Großen behandelt, welche das früher bereits besprochene Boleslausche Statut zu ihrer Grundlage hat, über dasselbe hinaus aber die Rechte der großpolnischen Judenschaft beträchtlich erweitert. — In der dritten der umfassenderen Abhandlungen vorliegenden Heftes schließt Dr. Max Kirmis seine Einleitung in die polnische Münzkunde ab. Einführend in ihre Literatur sagt Verfasser sehr richtig von der Münzkunde im Allgemeinen, sie müsse als ein selbständiger Theil der Kulturgeschichte aufgefaßt werden und als ein wichtiges, oft das einzige Hülfsmittel zum Verständniß vieler Abschnitte der allgemeinen Geschichte. „Es muß der ursprüngliche Kurs- und Metallwerth der Gepräge ermittelt werden, ihre ehemalige Kaufkraft ist festzustellen, und aus alledem sind Schlüsse auf den früheren Grad der Wohlhabenheit des Landes, auf alte Handelsbeziehungen, auf den Kulturzustand der Bewohner zu ziehen." Sodann giebt Verfasser nützliche Winke über die Preise und den Einkauf polnischer Münzen, über Fälschungen und deren Erkennung, über die Reinigung und Aufbewahrung der Münzen. — Die kleineren Mittheilungen und Fundberichte enthalten Beiträge des Herausgebers der Zeitschrift, Dr. Prümers, des Dr. Warschauer u. a. Im Literaturbericht erweckt unser besonderes Interesse die scharfe, ja vernichtende Kritik, welche Dr. Christian Meyers Geschichte der Provinz Posen (Gotha. Perthes 1891) trifft. Wie Keulenschläge, sollte man glauben, müßten die Angriffe des Professor Lohmeyer wirken. Indessen der Herr Meyer, hier noch vielen wohl bekannt durch eine Zeitschrift und seine Milchwirthschaft auf dem Schloßberge, wird sich die Püffe abschütteln und weiter schreiben. Hoffentlich wird seinem neuen Plagiate das widerfahren, was seine „Geschichte des Landes Posen" recht bald erlebt hat: letztere wird zu einem Schleuderpreise angeboten, ob verkauft, das entzieht sich meiner Kenntniß. — Der Jahres- und Geschäftsbericht des historischen Vereins, sowie ein Verzeichniß der eingegangenen Tauschschriften und Schenkungen bilden den Schluß des Heftes. B.

* Das Einkommensteuergesetz mit der Ausführungsanweisung des Finanzministers ist soeben als neuestes Bändchen der Juristischen Universalbibliothek, Verlag von Max Schildberger, Berlin, erschienen. Die Ausgabe des Gesetzes ist handlich und besonders werthvoll durch das sorgfältige Sachregister.

bereits über 30 Millionen im Verkehr. Die Reichsbank nimmt dieselben, wie die anderen Pfandbriefe der Gesellschaft auf Lombard-Darlehn als Unterpfand. Die Pfandbrief-Anleihe von 1890 soll den Betrag derjenigen Darlehns-Geschäfte erreichen, welche bis Ende des Jahres 1899 abgeschlossen und als Deckung für die Pfandbriefe dieser Emission bestimmt werden. Bis zu dem Jahre 1900 ist jede Ausloosung und Kündigung ausgeschlossen. Die erste Ausloosung geschieht im März 1900. Die Gesellschaft hat von diesem Zeitpunkte ab jährlich wenigstens 1/8 Prozent des Nominal-Betrages der Anleihe nebst den aus den eingelösten Pfandbriefen ersparten Zinsen zur Tilgung der Anleihe zum Nennwerthe im Wege der Ausloosung zu verwenden, dergestalt, daß die Anleihe vom März 1900 ab gerechnet, längstens in 66 Jahren getilgt sein muß. Die 4proz. Zentral-Pfandbriefe werden auf den Inhaber ausgestellt und in Abschnitten von 5000, 3000, 1000, 500, 300 und 100 Mark ausgefertigt. Die Zinskupons sind in halbjährlichen Terminen am 1. April und 1. Oktober zahlbar. Bis zur Fertigstellung der definitiven Stücke werden Interimsscheine ausgegeben. Im Uebrigen verweisen wir auf den an anderer Stelle unseres Blattes veröffentlichten Prospekt, Anmeldungs-Formulare sind bei den Subskriptions-Stellen unentgeltlich zu beziehen. — Am hiesigen Platze ist das Bankhaus Hirschfeld u. Wolff Zeichnungsstelle.

** **„Germania", Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Berlin.** Wie wir erfahren, hat in der Leitung der genannten Gesellschaft ein Wechsel stattgefunden. Der bisherige Direktor, Herr Hauptmann Paul Wendland, ist von seiner Stellung zurückgetreten und an dessen Stelle der bisherige zweite stellvertretende Direktor, Herr Oberst a. D. Hermann Senff, als Direktor gewählt worden, welcher die Leitung der Geschäfte am 1. Oktober übernommen hat.

** **Berlin,** 3. Okt. [Butter-Bericht von Gust. Schultze und Sohn in Berlin.] Wiewohl das Geschäft in der vergangenen Woche noch unter dem Einfluß des Quartalwechsels zu leiden hatte, so war doch allgemein die Stimmung fest. Besonders rege Kauflust bestand für alle Qualitäten frischer Hofbutter, wovon die Einlieferungen so klein waren, daß dieselben sofort nach Ankunft zu erhöhten Preisen Nehmer fanden. Frische Landbutter lebhaft gefragt; wogegen ältere, gelagerte schwer verkäuflich ist. Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission. Wochen-Durchschnittspreise. — Nach hiesiger Usance. Hof- und Genossenschafts-Butter Ia. per 50 Kilo 111—113 M. IIa. 108—110 M., IIIa. 104 bis 107 M., abfallende 9ä—102 M., Landbutter: Preußische 85 bis 95 M., Netzbrücher 78—88 M., Pommersche 80—90 M., Polnische 73 bis 78 M., Schlesische 85—93 M., Galizische 70—73 M., Margarine 45—75 M. Tendenz: Lebhafterer Bedarf veranlaßte eine Preissteigerung.

Marktberichte.

** **Berlin,** 5. Okt. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 3667 Rinder. Das Geschäft war langsam, Preise gedrückt, Markt nicht geräumt. Die Preise notirten für I. 58—62 M., für II. 52—56 M., für III. 45 bis 50 M., für IV. 40 bis 43 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen: 13 966 Schweine, darunter 836 Dänen, 531 Bakonier. In Folge des großen Auftriebes, gegen 3000 mehr als in der Vorwoche war das Geschäft flau und schleppend, Preise gewichen, feinste reife Waare, die wenig vertreten, besonders gesucht und höher bezahlt. Die Preise notirten für I. 56—57 M., in Ausnahmefällen darüber, für II. 52—55 M., für III. 44—51 M. Bakonier ebenfalls schleppend, 47—48 M. bezahlt für 100 Pfd. mit 20 Prozent Tara. In beiden Gattungen verblieb Ueberstand. — Zum Verkauf standen: 1310 Kälber. Das Geschäft war ruhig. Preise unverändert. Die Preise notirten für I. 62—65 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 56—61 Pf., für III. 50—54 Pf. für das Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen: 10 586 Hammel. Auch hierin war das Geschäft sehr schleppend, und konnten sich vorwöchentliche Preise nur mit Mühe halten. Feinste Lämmer fehlten. Die Preise notirten für I. 52—54 Pf., für II. 40 bis 48 Pf. für das Pfd. Fleischgewicht. Ein Drittel des Auftriebs ist fast gar nicht gehandelt; es verblieb starker Ueberstand.

** **Berlin,** 3. Okt. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Mit Rücksicht auf den gestern verbliebenen starken Bestand war der Markt heut nur mäßig beschickt. Der Markt verlief äußerst flau und wurden einzelne Fleischsorten unter Notiz abgegeben. Wild und Geflügel. Rothwild reichlich zugeführt. Preise niedrig. Hasen und Rebhühner wenig am Markt, Preise hoch. Geschlachtetes Geflügel wenig am Markt, Preise fest. Lebendes Geflügel reichlich, Geschäft matt. Fische. Zufuhr sehr reichlich, Geschäft lebhaft. Preise niedrig, jedoch besser als gestern. Butter und Käse. Butter in feinen Marken knapp, Geschäft lebhaft; ebenso in Käsen. Gemüse und Obst. Kartoffeln mußten billiger abgegeben werden, Blumenkohl anhaltend flau, Qualität nicht befriedigend, Obst unverändert.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse, junge, p. St. — M., Enten 0,90—1,40 M., Puten —,— M., Hühner, alte 0,90—1,15 M., do. junge 0,50—0,90 M., Tauben 35—40 Pf., Zuchthühner 0,70 bis 1,00 M., Kapaunen — M.

Zahmes Geflügel geschlachtet. Enten, junge per Stück 1,20—2,00 M., alte 1,35—1,50, Hühner Ia. p. Stück 1,00—1,15, IIa 0,50—0,80 M., junge 0,30 M., Tauben 0,30 M., Puten p. 1/2 Kilo — M., Gänse, junge, pro St. — M.

Fische. Hechte 55—66 M., do. große 45—50 M., Zander 64 M., Barsche 50 M., Karpfen, große, 90 M., do. mittelgroße, 74 M., do. kleine 66—70 M., Schleihe 91 M., Bleie 31—55 M., Aale, große 81 M., do. mittelgr. 60—65 M., do. kleine 49 M., Quappen — M., Karauschen 61 M., Roddow 50 M., Wels 32—40 M. p. 50 Kilo.

Butter. Schles., pomm. u. pos. Ia. 113—116 M., do do. IIa. 104—108 M., geringere Hofbutter 82—98 M., Landbutter 70 bis 90 M., Poln. — M. p. 50 Kilo.

Eier. Pomm. Eier mit 6 pCt. Rab. —,— M., Prima Kisteneier mit 8 1/3 pCt. od. 2 Schock p. Kiste Rabatt 2,75—3,00 M., Durchschnittswaare do. 2,50—2,80 M. p. Schock.

Obst. Musäpfel p. 50 Liter 2,50—3,00 M., Birnen, Italiener, p. 50 Kilo — M., Muskateller p. 50 Liter — M., Rettigbirne p. 50 Liter 4,50—5,00 M., Blutbirne p. 50 Ltr. 5 M., Pflaumen, hiesige, p. 50 Ltr. 2 M., Pfirsiche p. Kilo 12—20 Pf., Melonen p. 1/2 Kilo 0,20 bis 0,25 M., ital. Weintrauben p. Kilo 0,50—0,55 M.

** **Breslau,** 5. Okt., 9 1/2 Uhr Vormittags. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen fester.

Weizen zu besseren Preisen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. weißer 21,00—21,50—23,00 M., gelber 20,90 bis 21,[illegible]0—22,90 Mk. — Roggen bei mäßigem Angebot höher, bezahlt wurde per 100 Kilo netto 21,70 bis 22,70—23,30 Mk. — Gerste in ruhiger Haltung, per 100 Kilo gelbe 15,00—15,50—16,50 Mk., weiße 17,00 bis 18,00 Mark. — Hafer gut behauptet, per 100 Kilo 14,50 bis 15,00—15,50 M., feinster über Notiz bez. — Mais preishaltend, per 100 Kilo 15,50—16,00—16,50 M. — Erbsen ohne Aenderung per 100 Kilo 16,00—17,00—18,00 M., Viktoria- 19,00—20,00 bis 22,00 M. — Bohnen schwach gefragt, per 100 Kilo 17,50 bis 18,50—19,00 M. — Lupinen ohne Aenderung, per 100 Kilogr. gelbe 8,50 bis 8,80—9,50 Mark, blaue 7,50—8,50 bis 9,20 M. — Wicken gut behauptet, per 100 Kilogr. 13,00 bis 14,00—15,00 M. Oelsaaten schwacher Umsatz. Schlaglein ohne Aenderung. — Schlagleinsaat p. 100 Kilo 21,00—22,50 bis 23,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 24,00—26,50 bis 27,60 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogr. 23,80 bis 26,40—27,20 M. — Hanfsamen geschäftslos, per 100 Kilogr. 20,00—21,00—21,50 M. — Rapskuchen gut verkäuflich, per 100 Kilo schlesische 14,75 bis 15,25 M., fremde 14,25—14,75 M. — Leinkuchen in fester Stimmung, per 100 Kilogr. schlesische 17,25—17,75 M., fremde 16,00—17,00 M. — Palmkernkuchen leicht verkäuflich, p. 100 Kilo 13,00—13,50 M., p. Sept.-Okt. — M. — Kleesamen ruhig. — Mehl in fester Stimmung, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 33,50—34,00 M. — Roggen-Hausbacken 34,75—35,25 M. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 13,40—13,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 11,40—11,80 M. — Speisekartoffeln 3,00—3,50 Mark pro Ztr.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 5. Oktober. **Schluß-Course.**

		Not.v.3.
Weizen pr. Oktbr.		232 25
do. Nov.-Dez.		231 —
Roggen pr. Okt.		239 50
do. Nov.-Dez.		234 —
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.3.
do. 70er loko	51 —	51 30
do. 70er Oktober	50 50	51 10
do. 70er Oktbr.-Novbr.	50 50	51 —
do. 70er Nov.-Dez.	50 60	51 —
do. 70er Dez.-Januar	50 60	— —
do. 70er April-Mai.	51 40	51 90

		Not v.2.			Not.v.2.
Konsolid 4% Anl.	105 25	105 20	Poln. 5% Pfandbr	67 25	67 40
" 3 1/2 %	98 —	97 90	Poln. Liquid.-Pfdbr	64 —	64 50
Pos. 4% Pfandbrf.	100 60	100 60	Ungar. 4% Goldr.	90 50	90 50
Pos. 3 1/2 % Pfandbr.	94 70	94 70	Ungar. 5% Papierr	87 25	87 25
Pos. Rentenbriefe.	102 —	101 80	Oestr. Kred.-Akt. Ultimo	154 25	155 25
Posen. Prov. Oblig.	— —	— —	Oestr. fr. Staatsb Ultimo	123 75	124 90
Oester. Banknoten.	174 25	174 —	Lombarden Ultimo	46 25	46 25
Oestr. Silberrente	79 30	79 40	Neue Reichsanleihe	84 20	84 —
Russ. Banknoten	214 50	215 80	**Fondsstimmung** schwach		
R. 4 1/2 % Bdkr Pfdbr.	97 10	97 25			

Ostpr. Südb. E. S. A	75 60	76 —	Gelsenkirch. Kohlen	155 —	156 —
Mainz Ludwighfdto	110 75	110 90	Ultimo:		
Marienb. Mlaw. dto	56 —	56 —	Dux-Bodenb. Eisb A	224 40	225 25
Italienische Rente	89 90	89 80	Elbethalbahn " "	92 60	93 10
Russ 4% kons Anl 1880	97 —	97 10	Galizier " "	89 10	89 30
dto. zw. Orient. Anl.	67 40	67 75	Schweizer Ctr. " "	147 75	150 60
Rum. 4% Anl. 1880	83 25	83 —	Berl. Handelsgesell.	139 25	140 —
Türk. 1% kons. Anl.	17 90	18 —	Deutsche B. Akt.	148 25	149 50
Pos. Spritfabr. B. A.	76 75	75 75	Diskont. Kommand.	178 75	179 90
Gruson Werke	146 25	147 25	Königs- u. Laurah.	118 50	120 25
Schwarzkopf	232 50	233 75	Bochumer Gußstahl	121 25	125 —
Dortm. St. Pr. L. A.	67 40	67 70	Flöther Maschinen	— —	— —
Inowrzl. Steinsalz	29 60	30 —	Russ. B. f. ausw. H	67 —	67 75

Nachbörse Staatsbahn 123 75 Kredit 154 40. Diskonto-Kommandit 178 10.

* Die musikalischen Bestrebungen und Darbietungen in Deutschland und überall da, wo deutsche Musik zu Ehren gelangt, sind so umfassend, daß ein Gesammtüberblick darüber, ohne Beihilfe eines Blattes wie die „Neue Musik-Zeitung" (Verlag von Carl Grüninger in Stuttgart), welche den Extrakt davon zieht, sehr schwer sein würde. Dieses beliebte Familienblatt nimmt aber nicht nur Notiz von den musikalischen Ereignissen, sondern bietet auch noch reichen Stoff zur Belehrung und Unterhaltung in Gestalt von Novellen, Humoresken, fachwissenschaftlichen, kritischen, musikgeschichtlichen und biographischen Artikeln. Wer singt, Klavier oder Violine resp. Cello spielt, dem wird die Zugabe der zahlreichen werthvollen Musikbeilagen auf Notenpapier willkommen sein. Probenummern der „Neuen Musik-Zeitung" werden von der Verlagshandlung an jede aufgegebene Adresse per Post kostenfrei übersandt.

* **Die beste Hausfrau erweitert gern ihre Kenntnisse** auf dem Gebiete der Kochkunst, und es dürfte deshalb ein kleines elegant ausgestattetes Büchlein, welches die bekannte Liebig's Compagnie neuerdings herausgegeben, den Frauen sehr willkommen sein. In dem von der Bearbeiterin des Kochbuchs von Henriette Davidis verfaßten Werkchen wird die praktische Verwendung des weltbekannten Liebig'schen Fleischextrakts entwickelt und gelehrt, und es ist interessant zu ersehen, wie verschiedenartig und vielseitig die moderne Köchin das beliebte Genußmittel anzuwenden versteht. Der farbenprächtige, echt künstlerisch gehaltene Umschlag des kleinen Büchelchens macht, ganz abgesehen von dem Inhalt desselben, das Werkchen zu einer angenehmen Bereicherung der Küchenbibliothek jeder Hausfrau.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen

am Mittwoch, den 7. Oktober, Nachmittags 5 Uhr.

Gegenstände der Berathung.

1. Betreffend die Bildung einer gemischten Deputation zur Revision des Ortsstatuts vom 6. Juni / 18. Juni 1888 beziehungsweise 29. Mai / 30. Juni 1890, die Kanalisation einzelner Straßen betreffend.
2. Vorlage des Magistrats wegen Einsetzung einer gemischten Kommission zur Berathung des Ortsstatuts die gewerbliche Fortbildungsschule in Posen betreffend.
3. Antrag des Magistrats, betreffend die Aufhebung des Oster-, Johannis- und Michaelis-Jahrmarktes vom Jahre 1893 ab.
4. Bewilligung verschiedener Mehrausgaben.
5. Entlastung verschiedener Rechnungen.
6. Persönliche Angelegenheiten.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist bei Nr. 106, woselbst die Firma **Adolph Lewin** mit dem Ort der Niederlassung Rogowo und den Zweigniederlassungen Tonowo und Swiatkowo eingetragen steht, in Spalte 6 Folgendes eingetragen: 14051

Nebenstehende Firma ist erloschen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 2. Oktober 1891 am 3. Oktober 1891.

Wongrowitz, d. 2. Okt. 1891.

Königliches Amtsgericht.

Am Mittwoch, den 7. d. M., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher

versch. Mobilien

zwangsweise, sowie 14117

verschiedene Möbel, 1 Dtzd. silberne Löffel, 1 Becher u. s. G.

freiwillig meistbietend versteigern.

Kajet, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die Aufzugs-Brücke vor dem s. g. Deutschen Thore ist dergestalt defekt, daß dieselbe durch eine neue ersetzt werden muß, indeß muß diesem Neubau der Bau einer Nothbrücke vorangehen.

Diese Nothbrücke, welche auf 11 600 Mark veranschlagt worden, soll an den Mindestfordernden vergeben werden. 14058

Unternehmungslustige werden ersucht, ihre Offerten mit der Bezeichnung:

„Filehner Nothbrücke betreffend"

bis zum 25. d. M. **verschlossen** an uns einzureichen.

Die Bedingungen und der Kostenanschlag können bei uns eingesehen werden, auch sind wir bereit, diese in Abschrift gegen 2 Mk. Kopialien, welche vorher einzusenden sind, zu liefern.

Filehne, den 1. Oktbr. 1891.

Der Magistrat.

Schwedler,

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand: 76 640 Personen mit . . . 602.200 000 M.
Neu-Anmeldungen im lauf. Jahre: 4138 Pers. mit 31.718 900 M.
Bankfonds . . . . 172.300 000 M.
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn: 225.200 000 M.
Ueberschuß an die Versicherten zu vertheilen im Jahre 1891: . . . . 6.226 063 M.,

und zwar nach dem **alten** System **mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten 5 Jahre: 37 % der Jahres-Normalprämie;** nach dem **neuen „gemischten“** System: **28 % der Jahres-Normalprämie und 2,3 % der Reserve,** wonach sich die Gesammtdividende für die ältesten Versicherungen **bis auf 121 % der Normalprämie** berechnet.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfalle in Kraft.

Otto Lerche, Posen,
Viktoriastraße 20.

14069

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin

gewährt Darlehne auf **ländlichen und städtischen Grundbesitz** zur I. Stelle und auch **hinter der Landschaft.** Anträge nimmt entgegen der General-Agent 158

Julian Reichstein,
Posen, Bäckerstraße 5.

Doerings Seife

(mit der Eule)

eine in Qualität unübertroffene, äusserst geläuterte **neutrale Toilette-Seife** ohne Laugenüberschuss oder scharfe Ingredienzien.

Erhöht und erhält die Schönheit der Haut, verfeinert den Teint,

beseitigt alle Hautunreinigkeiten und wirkt in allen Fällen **belebend und anregend auf die Function der Haut.**

Entgegen fast allen anderen Toilette-Seifen **absolute Unschädlichkeit** auch bei

tagtäglichem Gebrauche,

kein vorzeitiges Altern, keine gesprungene Haut oder geröthete Hände. 10715

Unentbehrlich für die Damen-Toilette.

Ihrer Milde wegen zum Waschen der **Säuglinge und Kinder** ferner auch Personen mit **äusserst empfindlicher Haut ärztlich empfohlen.**

Doerings Seife mit der Eule ohne Concurrenz, ist bei billigstem Preise nur **40 Pfg.** pro Stück

die beste Seife der Welt.

Zu haben in Posen bei:
R. Barcikowski, Neuestr. 7/8. — F. G. Fraas Nachfolger, Breitestr. 14. — H. Hummel. — Jasiński & Ołyński, St. Martinstr. 62. — E. Köblitz, Krämerstrasse 16. — Otto Muthschall, Friedrichstr. 31. — S. Otocki & Co., Berlinerstr. 2. — J. Schleyer, Breitestrasse 13. — J. Schmalz, Friedrichstrasse 25. — Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3. — Victoria-Droguerie, Bromberg.

Engros-Verkauf: DOERING & Cie., Frankfurt a. M.



Rübenheber, ein- u. zweireihig,
neuester Konstruktion,
Patent-Rübengabeln,
Hand-Rübenheber,
Warnecks neueste Kartoffelausgraber,
Viehfutter-Dämpfapparate,
Verstellbare Kartoffel-Sortircylinder,
Rüben- u. Kartoffelschneidemaschinen,
Patent-Zweischar-Pflüge,

empfiehlt zu **billigsten** Preisen **ab Lager** 14081

Max Kuhl, Posen,
Berlinerstr. 10.



Möbel.

Es offerirt **Baumgart** eigengearbeitete verschiedene Möbel zu billigen Preisen. Eingang von der Neuenstr. in die Mauergasse 2. 14088



Die Restbestände meines Waarenlagers werden in meiner Wohnung, Markt 61, 3 Treppen, sehr billig ausverkauft. 14102

J. M. Nehab.

Gummi. Sämmtl. Pariser Spezialitäten. Direkter Import. Beste Qualität. Billigste Preise. Interessanter illustr. Katalog gegen 20 Pf. in geschloss. Couvert. [12262] **A. Höpfner, Wiesbaden.**

Kathreiner's Kneipp's Malzkaffee



Bekanntmachung.

Die Angriffe der Concurrenz auf unser Fabrikat berücksichtigen und beantworten wir für die Folge nicht mehr, denn dieselben arten in eine Polemik aus, der zu folgen die Traditionen unseres Hauses uns verbieten.

Wir erklären, dass unser Fabrikat an thatsächlich in Betracht kommendem Nährwerth von keinem anderen Malzkaffee übertroffen und im Geschmack unerreicht ist — **und liefern den Beweis** in einer Broschüre, die demnächst erscheint, und durch alle Niederlagen, sowie durch uns direkt **gratis** franco bezogen werden kann.

Möge sich daher Jedermann selbst von der eigenartigen und vorzüglichen Qualität unseres Malzkaffee's überzeugen. — Um den Konsumenten dies zu erleichtern, werden wir nunmehr auch

Probepakete à 10 Pf.

mit Gebrauchsanweisung versehen in den Handel bringen, die gleich unserer plombirten ½ und ¼ Kilo-Packung mit des hochwürdigen Herrn Pfarrers Kneipp Bild und Namenszug und mit unserer Unterschrift ausgestattet sein werden. Niederlagen in allen besseren Geschäften der einschlägigen Branchen. 11206

Franz Kathreiner's Nachf., München.

Beständiges Lager bei dem General-Agenten für die ganze Provinz Posen, Herrn Agenten **Wilhelm Wolf** in Posen.

Mieths-Gesuche.

Grabenstr. 3

ein großer Werkstattraum mit Hof und Schuppen ist per sofort od. später miethsfrei, event. mit 1 oder 2 **Gasmotoren,** welche auch einzeln **billig** in **betriebsfähigem** Zustande zu verkaufen sind. Näheres 13536
Berlinerstr. 10 im Comtoir.

Sapiehaplatz 7 gut möbl. Zimmer für 1 oder mehrere Herren zu verm. 13927

Gr. Gerberstr. 40 sind große und kleine Wohnungen zu vermiethen. Näheres bei **Dr. von Gąsiorowski,** St. Martin 26.

Breitestraße 10

ist ein **Laden** zu verm., in welchem seit 20 Jahren ein Herrengarder.-Gesch. florirt hat. Zu erfr. bei **Emil Mattheus,** Sapiehaplatz 2a.

Schloßstr. 4

ist ein Laden für 850 Mk. sofort zu vermiethen. Auskunft ertheilt Rechtsanwalt **Placzek,** Schloßstr. 5. 13895

Grünestr. 2 e. schöne Wohn. von 4 Zimmer mit Zubehör, 2 Zimmer mit apartem Eingang.

St. Martinstr. 57 ist eine herrschaftliche Wohnung in der 1. Etage, bestehend aus 5 Zimm. mit vielem Zubehör zu verm. Näh. bei **Oswald Schäpe.** 13751

14089 **Wasserstr. 25**
ein Laden
zu verm. Näh. das. I. Et.

---

4 Zimmer, Küche u. Zubehör per sofort zu verm. 14093
H. Leßler, Markt 55.

---

2 f. möbl. Zimmer sof. zu verm. 14092
Victoriastr. 20, I., rechts.

Breslauerstr. 20, III. 3 Stuben, Küche, Korridor 2c. zu verm.

Bäckerstr. 17, p. r. 2 große fein möbl. Part.-Zimm. zu verm.

St. Martin 20, II
zwei möbl. Zimmer inkl. Burschengelaß sofort zu verm. 14121

Schuhmacherstr. 16 Mittel- u. kleine Wohnung zu verm.

Versetzungshalber ist **Königsplatz 5,** (im Viktoriagarten 2. Etage) eine geräumige Wohnung, 3 Zimmer, Küche nebst viel. Nebengel. z. 1. Nov. od. später zu verm. 14076

Halbdorfstraße 4

sind zwei herrschaftl. Wohnungen in der I. resp. II. Etage zu vier Zimmern, Badestube und vielem Nebengelaß mit auch ohne Pferdeställe per sofort zu vermiethen.

Gr. Gerberstr. 36, III., r., e. möbl. Zimm. mit Kost sof. z. v.

Stellen-Angebote.

Eine tücht. **Taillenarbeiterin** findet dauernde Beschäftigung
Petriplatz 4, 3 Tr., rechts.

Zum 1. November suche ich einen der polnischen Sprache mächtigen ersten 14023

Bureaugehilfen,

firm in Distriktsamtsgeschäften. Geeigneten Meldungen womöglich Photographie beizufügen.
Distriktsamt Gollantsch.
v. Rieben.

Ein zuverlässiger, der polnischen Sprache mächtiger, mit der Bearbeitung der Militärsachen vertrauter 14057

Bureaugehilfe

wird zum alsbaldigen Antritt gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft. Meldungen mit Attestabschriften sind an das Landrathsamt **Mogilno** zu richten.

Eine Cementfabrik

ersten Ranges **sucht** einen tüchtigen, mit der Branche vertrauten

Reisenden.

Angebote mit Zeugnissen über bisherige Thätigkeit erbeten unter **J. E. 8563** an die **Expedition des Berliner Tageblattes, Berlin S. W.** 13606

Agenten für Vieh-Versicherung,

einschließlich der Verluste durch Rothlauf und Bräune, gut eingeführt, **gesucht.** Hohe Provision. Off. unt. **K. 1006** an die Annonc.-Exp. von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Kassel.** 14063

Nebenverdienst.

Eine Hamburger Fabrik sucht resp. Herren zum Zigarren-Verkauf an Private. Fixum bis 2500 Mark oder hohe Prov. Off. unt. **H. C. 07940** bef. **Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg.** 14064

Für meine Colonial-Waaren-Handlung und Destillation suche ich einen 13960

jungen Mann,

mit Comtoir-Arbeiten vertraut, sowie

einen Lehrling,

der polnischen Sprache mächtig.
Nakel (Netze).
S. Herrmann.

Zwei Tapeziergehilfen

bei 30—36 Mk. Wochenlohn finden von sofort dauernde Beschäftigung bei 14054
J. Ellinger, Inowrazlaw.

Für ein größeres Droguen-Geschäft der Provinz Posen wird zu sofort ein der **polnischen Sprache** mächtiger, **tüchtiger**

Verkäufer

sowie ein 14100

Lehrling

gesucht. Näheres durch Herrn **J. Schleyer,** Posen.

Tüchtige **Verkäuferin** suchen **Michaelis & Kantorowicz.**

Günstigste Zeit zum Beginn des Abonnements!

Soeben erschien:
Heft 1 des neuen VI. Jahrgangs 1891/92
September-Heft 1891:

Velhagen & Klasings Monatshefte

Herausgegeben von
Theodor Hermann Pantenius u. Paul v. Szczepański
in Berlin.

Monatlich ein reich illustriertes Heft für M. 1,25
in immer neuem, reizvollem Farben-Umschlag.

Getragen von der wachsenden Gunst eines gewählten litteratur- und kunstliebenden Leserkreises hat sich diese illustrierte Monatsschrift zu einer Höhe und Gediegenheit der Leistungen entwickelt, die ihr einen hervorragenden und dauernden Platz im Salon und am Lesetisch des gebildeten deutschen Hauses bereits geschaffen hat und ihr immer weitere Kreise der litteratur- und kunstliebenden Lesewelt eröffnet. — Der soeben beginnende neue Jahrgang zeichnet sich ganz besonders aus durch

neueste Romane

der ersten Autoren der Gegenwart:

A. Baron v. Roberts: Majestät! — **Ossip Schubin:** Thorschlußpanik. — **Fedor v. Zobeltitz:** Der Telamone. — **Ernst Eckstein:** Themis. — **Moritz v. Reichenbach:** Die Kinder Klingströms. u. A.

Probeheft in jeder Buchhandlung zur Ansicht.

Eine der **größten u. renommirtesten Fahrradfabriken** Deutschlands **sucht für Posen und Umgegend** einen tüchtigen möglichst branchekundigen 12085

Vertreter

dem gute Referenzen zur Seite stehen.
Gefl. Offerten sub. D. 1625 an Rudolf Mosse, Berlin.

Zum sofortigen Antritt wird ein lediger, nicht zu junger, gebildeter, der poln. Sprache mächtiger 14059

Wirthschafts-Beamter

gesucht, welcher befähigt ist, ein Gut von 800 Morgen selbständig zu bewirthschaften. Gehalt 400 Mark, Tantieme, nebst freier Station incl. Wäsche. Bewerber, welche schon selbständig gewirthschaftet, wollen ihre Zeugniß-Abschriften, die nicht zurückgesandt werden, einsenden an das **Dom. Krempa** bei Ostrowo.

Einen Setzer
(N.-V.) sucht bei tarifmäßiger Bezahlung zum 12. Oktober auf dauernde Stellung 14052
Neumärkische Zeitung,
Landsberg a. W.

Schreiber,

mit Buchführ. vertraut, kann sich melden St. Adalbert 14/15, part. links, im **Vers.-Bureau.** 14085

Maler u. Anstreicher

finden sofort Beschäftigung bei
J. Komendziński, Maler,
Petristr. 9. 14072

Commis

gesucht von 14044
Wilhelm Kronthal.

Tüchtiger Verkäufer

für Damen-Konfektion, der polnischen Sprache mächtig, findet sofort dauernde Stellung. 14118
Gebr. Jacoby jun.

Amme, 14125

deutsch sprechend, sofort verlangt bei **Martin Lesser,**
Ritterstraße 9 II.

Junger Mann

f. Eisenwaarenhandlung verlangt.
E. R. Bab, Markt 46.

Ein **Aufseher** oder **Hofverwalter** wird gesucht im Miethsbureau **M. Schneider,** St. Martin 48. 14126

Eine Köchin,
welche sofort oder bis zum 15. d. Mts. antreten kann, wird gegen guten Lohn gesucht. Meldungen Friedrichstr. 15, I. Etg. 14129

Ein **junger Mann,** der die Kurzwaaren-Branche erlernt hat, sowie ein **Lehrling** finden sofort Stellung bei 14128
Joachim Bendix.

Für mein **Manufakturwaar.-, Confektions-, Schuh- u. Stiefelgeschäft** suche ich einen **Lehrling,** mit der polnischen Sprache vertraut, zum sofortigen Antritt.

Lesser Moses, Samter.

Ein kräftiger junger Mann,

der Lust hat, die Brauerei zu erlernen, kann sich melden bei
Paul Gumprecht,
Breslauerstr. 38. 13937

Zum 1 Januar suche ich einen unverheiratheten, energischen, aufs Beste empfohlenen 13962

Wirthschaftsbeamten,

der gut polnisch spricht, bei einem Anfangsgehalt von 500 Mark. Zeugnißabschriften einsenden.
Reisner,
Ostrowieczno b. Dolzig,
Kr. Schrimm.

Stellen-Gesuche.

Unverheiratheter, in jed. Zweig der Müllerei erfahrener **Müller,** der mehrere Jahre in Dominial-Mühlen thätig gewesen u. vorgekommene Reparaturen selbst ausgeführt hat, sucht Stellung auf sogleich oder später. Suchender könnte nöthigenfalls den Hofbeamtendienst versehen, ist stets nüchtern, mit Prima-Zeugnissen versehen, und der deutschen und poln. Sprache gleich mächtig. Off. an Hotel Concordia, Posen III., erbeten. 14029

Gepr. ev. **Lehrerin,** mus., m. g. Z., Wirthschafterin, ev., selbständ., m. langjähr. Zeugn., u. junge, franz. Bonne suchen Stellung.
J. Szymanska's, Stell.-Comtoir, Bäckerstr. 17 (Lamberts Odeum).

---

2 Ammen sowie Mädch. f. Alles empfiehlt **Jaks,** Jesuitenstr. 10.

---

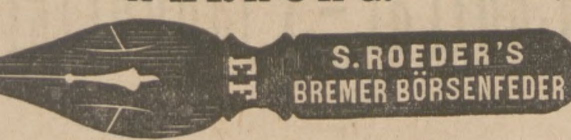
1 Wirthschaftsbeamter, zugl. gelernt. Gärtner, deutsch u. poln. Sprache mächt., 40 J. alt, verh., kinderl., sucht p. Neujahr event. früher dauernde Stellung. Gefl. Off. u. **P. N. 100** an die Exp. d. Ztg. erbeten. 14087

Tücht. jung. Mann,

der **Leder-, Schäfte- u. Schuhbranche** sucht per bald Stellung für Comptoir, Lager oder Reise.

Gefl. Offert. an die Annoncen-Annahme von **Gust. Ad. Schleh,** hier, Breitestr. 18a., unter **M. 20** erbeten. 14109

WARNUNG.



Schutzmarke



Gesetzlich deponirt.

Anerkannt beste Bureau- u. Comptoir-Feder.

Da fortdauernd vielfache Nachahmungen dieser allgemein beliebten Feder in **geringerer Qualität** in den Handel gebracht werden, so bitte ich die geehrten Consumenten **wiederholt**, darauf zu achten, dass **jede einzelne Stahlfeder** mit meinem **vollständigen Namen** und die Schachteln ausserdem mit **nebenstehender Schutzmarke** versehen sind; **nur diese Merkmale** bieten für die bisherige Qualität Garantie.

Zu beziehen durch **alle Schreibwaaren-Handlungen** des In- und Auslandes.
13603

Berlin S. S. Roeder, Königl. Hoflieferant.

J. Paul Liebe in Dresden.

Liebe's Sagradawein (Cascara sagrada),
ohne **Beschwerden** oder **Nachtheile** wirkendes **mildes Abführmittel** von anregendem Geschmack, **regelt** Stuhlverstopfung **langdauernd** und kann länger gebraucht werden. Fl. à 1,50 M. in den **Apotheken.** Man verlange ausdrücklich **„Liebe's"**. 2002

Lager: Brandenburg's Apotheke, Wilhelmspl.

Ziehung schon am 2. November und folgende Tage!

Grosse Geld-Lotterie
der
Electrotechn. Ausstellung
Frankfurt a. Main.

4170 Geldgewinne,
darunter Haupttreffer von 11483

100,000 Mark.
50,000 Mark.

Ganze Original-**LOOSE** à **5** Mark **(Porto und Liste 20 Pfg. extra.)**

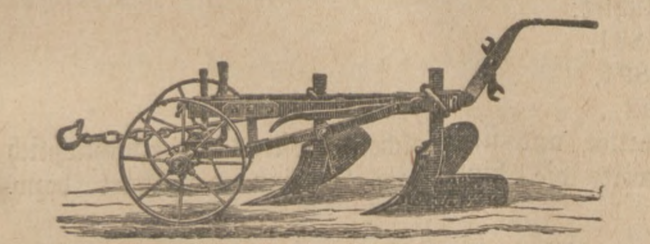
versendet Electrotechnische Ausstellung
Lotterie-Abtheilung, Frankfurt a. Main.

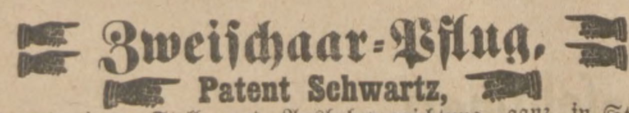
Lanz'sche
Locomobilen u. Dreschmaschinen

in Bezug auf Betriebssicherheit (Unfälle), Ausrüstung, Leistungen, Kohlen-Ersparniss, Dauerhaftigkeit am vollkommensten. Sie sind die **hochentwickeltsten, leistungsfähigsten** und **praktischsten.** 12963

Kataloge, Zeugnisse u. s. w. auf gefl. Verlangen.

Heinrich Lanz, Filiale Breslau.
Stammfabrik mit über 1400 Arbeitern in Mannheim.





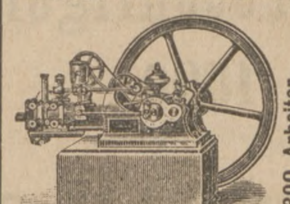
Zweischaar-Pflug,
Patent Schwartz,
mit patentirter Stell- und Aushebevorrichtung, ganz in Stahl, neuester Konstruktion, als **Tief-, Saat- und Schälpflug.** 13731

Beim **Probepflügen** in **Pudewitz** und **Wreschen** gegen alle anderen Systeme sich ausgezeichnet als **bester, einfachster u. billigster Pflug,** empfehlen zu Fabrikpreisen
als Alleinvertreter für Posen
Gebrüder Lesser in Posen.

Fisch-Verkauf.

Vom 1. Oktober cr. ab findet der Verkauf von Fischen in den Hältern zu Radziunz — Post- und Telegraphenstation — statt.
Trachenberg i./Schl., 24. September 1891. 13610
Fürstliches Kameral-Amt.

Dresdner Gasmotoren-Fabrik **Moritz Hille**
Prämiirt mit hohen Auszeichnungen. **DRESDEN.** Prämiirt mit hohen Auszeichnungen.



Patente in allen Cultur-Staaten.
1539

300 Arbeiter.

Filiale: Berlin, Zimmerstrasse 77.
„ Leipzig, Windmühlenstrasse 7.
„ München, Reichenbachstr. 5.

In 4 Jahren 4000 Pferdestärken in allen Industriezweigen im Betrieb.

Hille's Gas- u. Petroleum-Motor Modell **1890** ist **unerreicht** in **Einfachheit, Solidität, Billigkeit** u. **geringstem Gasverbrauch.**

Jahresproduction 600 Motoren.

Prospecte, Zeugnisse, Kosten-Anschläge gratis.
An Orten, an welchen ich nicht vertreten, werden rührige Agenten gesucht.

Norddeutscher Lloyd.
Post- und Schnelldampfer
von **BREMEN** nach

Newyork — *Baltimore*
Ostasien — *Australien*
Südamerika — *La Plata*



Nähere Auskunft ertheilt:
F. Mattfeldt, Berlin, Invalidenstrasse 93,
F. W. Rakowsky, Obornik. 4127

Soeben erschienen:
Henny van Cleef
Die israelit. Küche
Ein Kochbuch für das israelitische Haus
346 Seiten in Lex.-Format
hochfeiner Prachtband Mk. 5,—
elegant broschirt „ 4,—
Alfred H. Fried & Cie., Verlagsbhdlg.
Berlin W. 35, Potsdamerstr. 27.

13391

Reiboldsgrün i. Sa.
Heilanstalt ersten Ranges für Lungenkranke.
Hervorragende Herbst- und Winterstation.
Prospekte versendet Dr. med. Driver.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl Einrichtungen — **im Soolbad Inowrazlaw.** — Mässige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc Prosp [illegible]

Biliner Sauerbrunn!
Altbewährte Heilquelle für Nieren-, Blasen- u. Magenleiden, Gicht, Bronchialkatarrh, Hämorrhoiden etc., vortreffliches diätetisches Getränk. 2944
Brunnen-Direction Bilin (Böhmen).
Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen.

Medicinal-Cognac
der A.-G. Deutsche Cognacbrennerei vorm. Gruner & Co., Siegmar,
von hervorragenden Aerzten als vorzüglichstes Heilmittel empfohlen.
Verkaufsstellen à Flasche M. 5. und M. 3 in der Königl. priv. **Rothen Apotheke, Posen,** Markt-Ecke, und **Viktoria-Drogerie M. Pursch,** Theaterstraße. 8240
Vertreter **M. Lehr, Posen,** Friedrichstraße 24.

Maison de Paris.

Den geehrten Damen die ergebene Anzeige, daß sämmtliche Neuheiten und Modelle in Hüten für die Winter-Saison bereits vorräthig sind. 13932

W. Grochowska.

Familien-Seife
ist äußerst mild und sehr zu empfehlen. Preis pro Packet 6 Stück 60 Pfg. Zu haben bei
11545 **M. Pursch.**

Große Silber-Lotterie zu Ostrowo zum Besten des Marieninstitutes. Ziehung am 12. Dezember.
Loose zu 1 M., 11 Loose zu 10 Mk., sind zu beziehen vom **Landrath von Lützow in Ostrowo.** Für Porto und Ziehungsliste sind 25 Pf. beizufügen.
Wiederverkäufer wollen sich eben dahin wenden. 9319

Für **Kranke** u. **Reconvalescenten.**
Direkt von **Oporto** bezogenen ff. alter Portwein in Kisten von 12 u. 25 Flaschen
Marke Superior M. 1,90 pro Flasche,
Imperial M. 2,85 pro Flasche,
Reserva M. 4,70 pro Flasche,
versendet 12568
Nicolaus Jacobi, Bremen.

Echt Astrachaner Caviar,
grau und großkörnig, anerkannt beste Qualität, versendet das Bruttopfund incl. Büchse für **M. 5,75,** das Nettopfd. **M. 7** excl. Büchse. 12958
B. Persicaner in **Myslowitz,** russische Cigaretten-, Thee- und Caviar-Niederlage.

Paris 1889 gold. Medaille.

500 Mark in Gold,
wenn **Crême Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe 2c. beseitigt u. den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. Keine Schminke. Preis Mk. 1.20. Man verlange ausdrücklich die **„preisgekrönte Crême Grolich"**, da es werthlose Nachahmungen giebt.
Savon Grolich, dazu gehörige Seife 80 Pfg.
Grolich's Hair Milkon, das beste Haarfärbemittel der Welt! bleifrei. Mk. 2.— und Mk. 4.—.
Hauptdepôt J. Grolich, Brünn. Zu haben in allen besseren Handlungen.

Posen: Generaldepot L. Eckart ferner bei Barcikowski, F. G. Fraas Nachf., J. Schleyer, Jasiński & Ołyński, Otocki & Co. Rud. Braun, Neuestraße Nr. 5, O. Muthschall. **Czarnikau:** Th. de Ducellier. **Fraustadt:** J. Korant. **Gnesen:** Z. Ritter, J. Lewandowski. **Inowrazlaw:** G. Jelonek, F. Kurowski. **Ostrowo:** T. Mazur. 430

Bis zum Frühjahr vorräthig **delikater**

Haide-Scheibenhonig,
Pfd. 1 M., II. Waare 70 Pf., Leck 60, Seim (Speisehonig) 50, Futterhonig 50, in Scheiben 65, Bienenwachs 130 Pf.; Postkolli geg. Nachn., **en gros** billiger. Nichtpassendes nehme umgeh. frco. zurück. 13604
E. Dransfeld's Imkereien, Soltau, Lüneburger Haide.

Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat.



L. Weyl, Berlin W. Mauerstr. 11.
Francozusendung — Theilzahlung.

Stets frisch gebrannten
Dampf-Caffee
(Carlsbader Melange)
kräftig u. aromatisch von **1,40** bis **2,20 M.** pro Pfund, sowie auch 10072
rohen Caffee
von **1,10—1,70 M.** empfiehlt in reichhaltigster Auswahl
W. Becker,
Wilhelmsplatz 14.

Hochinter. Photogr. u. Lektüre! Probesdg. 25 Originalphot. u. gr. Katal. (350 Nr.) vers. geg. 1,50 M. fr. **A. Küpper,** Leipzig, Gartenstr. 19.

Eine wenig gebrauchte, gut erhaltene 14045
Kartoffel-Aushebemaschine
neueren Systems, für 120 Mk. in **Elsenau bei Kurnik verkäuflich.**

Bernstein-Fußbodenlack,
in 24 Std. hart trocknend,
Wanzentod, Schwabenpulver,
einzig wirksame Mittel,
Gypsfiguren-Anstrich,
unübertroffen, blendend weiß,
Möbel-Politur u. Politur-Lack,
leicht anwendbar, m. hohem Glanz,
empfiehlt die Drogenhandlung
L. Eckart, St. Martin 14.

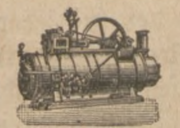
Feldmausefallen
von Holz u. Draht, per 100 Stck. 5 M., versendet gegen Nachnahme in Postkolli zu 70—80 Stück
Holzwaaren-Fabrik,
13903 **Ronneburg, S.-A.**

Das Geheimniss,
einen blendend weissen und zarten Teint zu erhalten, besteht in täglichen Waschungen mit
Walther's aromatischer Kräuter-
Theerschwefel-Seife.
Dieselbe beseitigt auch sofort **alle Flechten, Sommersprossen, Ausschläge** acuter und chronischer Natur, **übelriechenden Schweiss etc. Preis** per Stück 50 Pf. bei
J. Schmalz, Friedrichstraße 25,
Paul Wolff, Drog. 13579

Zahnschmerzen
werden sofort und dauernd beseitigt durch **Selbstplombiren** hohler Zähne mit **Walther's flüssigem Zahnkitt.** In Fl. à 35 Pf. bei
J. Schmalz, Friedrichstraße 25,
Paul Wolff, Drog 13577

Walther's
Hühneraugen-Tod.
Flasche mit Pinsel 35 Pfg. **bei**
J. Schmalz, Friedrichstraße 25.

300,000 Mk.
für 10 Mk. zu gewinnen.
Ziehung 20. Oktober.
2 Rothe †-Loose.
2 Weimar- u.
1 Berliner Ausstell.-Loos.
Einzeln 2 Rothe † 7, 2 Weimar 2,30, 1 Berl. Ausst.-Loos
12571 1,30 M.
Vers. franko inkl. Porto u. Liste.
M. Fraenkel jr., Bankgeschäft.
Berlin W., Friedrichstr. 65.*




Hochdruck- und Compound-Lokomobilen
bis zu 50 Pferdekräften.
Dampfmaschinen, Dampfkessel
in jeder Größe. 13909
Komplette Einrichtung von Schneidemühlen u. Ziegeleien.
Güttler & Co.,
Eisengießerei, Maschinenfabrik u. Kesselschmiede.
Briegischdorf — Brieg.
Bez. Breslau.

Gummi-Artikel
sämmtl. **Pariser Special.** für Herren u. Damen (Neuheit.) **Ausführl. illustr.** Preisliste in verschl. Couv. ohne Firma gegen 20 Pf. 11479
E. Kröning, Magdeburg.

Cautions-
bedürftige wollen sich wenden an die
Fides Erste deutsche Cautions-Vers.-Anst. in Mannheim.

Geld, mehrere Millionen, für Jedermann, v. 4—5 Proz. Zinsen weist nach ohne Provisionzahlung
Direction Courier, Berlin - Westend.

Hautkrankheiten,
8253
Syphilis, Geschlechts-, Nervenl., Schwäche beh. **gründlich. Auswärtige brieflich** (diskret).
Dr. Fodor, Berlin, Leipzigerstr. 96.

Subscription

auf Nominal 7,500,000 Mark 4procentiger Central-Pfandbriefe

vom Jahre 1890

emittirt von der

Preußischen Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft

auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums Sr. Majestät des Königs vom Preußen von 21. März 1870.

Ausloosung und Kündigung bis 1900 ausgeschlossen.

Der zur Subscription bestimmte Betrag bildet einen Theil der **4procentigen Central-Pfandbrief-Anleihe vom Jahre 1890**, welche die **Preußische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft** auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 21. März 1870 (Gesetzsammlung von 1870 S. 253 ff.) emittirt. Die Anleihe soll den Betrag derjenigen Darlehnsgeschäfte erreichen, welche bis zum Ende des Jahres 1899 abgeschlossen und als Deckung für die Pfandbriefe dieser Emission bestimmt werden.

Die 4procentigen Central-Pfandbriefe vom Jahre 1890 werden auf den Inhaber ausgestellt und in Stücken von **5000, 3000, 1000, 500, 300, 100 Mark** ausgefertigt. Sie sind von Seiten der Inhaber unkündbar und werden mit 4 Prozent fürs Jahr bis zum Tage ihrer Tilgung verzinst.

Die Anleihe wird zum Nennwerth im Wege der Ausloosung getilgt. Zu diesem Behufe hat die Gesellschaft jährlich wenigstens 1/3 Prozent des Nominal-Betrages der Anleihe nebst den aus den eingelösten Pfandbriefen ersparten Zinsen zu verwenden, dergestalt, daß die Tilgung längstens in 66 Jahren, vom 1. Januar 1900 ab gerechnet, vollendet sein muß.

Im Monat März jeden Jahres, und zwar **zuerst im März 1900,** geschieht die Ausloosung der zu tilgenden Beträge, worauf **nach vorgängiger Bekanntmachung in den Gesellschaftsblättern** die Rückzahlung der ausgeloosten Pfandbriefe am folgenden 1. Oktober regelmäßig bewirkt wird. **Vom 1. März 1900 ab** bleibt der Gesellschaft das Recht vorbehalten, die Ausloosung zu verstärken, oder gleichzeitig sämmtliche noch im Umlauf befindlichen Pfandbriefe mit sechsmonatlicher Frist zu kündigen.

Die Zinskupons werden in halbjährlichen Terminen am 1. April und 1. Oktober jeden Jahres nach Wahl der Inhaber in **Berlin** außer bei der **Kasse der Preußischen Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft,** bei der **Direktion der Disconto-Gesellschaft** und bei dem Bankhause **S. Bleichröder,** in **Frankfurt a. M.** bei dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne,** in **Köln** bei dem Bankhause **Sal. Oppenheim jun. & Co.** und bei den sonst bekannt zu machenden Stellen eingelöst.

Der Betrag von Nominal **7,500,000 Mark** wird
in Berlin bei der **Preußischen Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft,**
bei der **Direktion der Disconto-Gesellschaft** und
„ Herrn **S. Bleichröder,**
„ Frankfurt a. M. bei den Herren **M. A. von Rothschild & Söhne,**
„ Köln bei den Herren **Sal. Oppenheim jun. & Co.**
zur öffentlichen Subscription unter nachstehenden Bedingungen aufgelegt.

14066

1. Die Subscription findet gleichzeitig bei den vorgenannten Stellen

   am Donnerstag den 8. Oktober und Freitag den 9. Oktober 1891

   während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden, an letzterem Tage bis 3 Uhr Nachmittags, **auf Grund des diesem Prospekte beigedruckten Anmeldungs-Formulares** statt. Einer jeden Anmeldungsstelle ist die Befugniß vorbehalten, die Subscription auch schon vor Ablauf jenes Zeitraumes zu schließen und nach ihrem Ermessen die Höhe jedes einzelnen Betrages der Zutheilung zu bestimmen.
2. Der Subscriptionspreis ist auf **101** Prozent, zahlbar in Reichswährung, festgesetzt. Die Stückzinsen sind vom 1. Oktober 1891 bis zum Tage der Abnahme zu vergüten.
   Die Stücke werden mit Zinskupons für die Zeit vom 1. Oktober 1891 ab versehen.
3. Bei der Subscription muß eine Kaution von fünf Prozent des gezeichneten Betrages hinterlegt werden. Dieselbe ist entweder in baar oder in solchen nach dem Tageskurse zu veranschlagenden Effekten zu hinterlegen, welche die Subscriptionsstelle als zulässig erachten wird.
4. Die Zutheilung wird so bald wie möglich nach Schluß der Subscription unter Benachrichtigung an jeden Zeichner erfolgen. Im Falle die Zutheilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird die überschießende Kaution unverzüglich zurückgegeben.
5. Die Abnahme der zugetheilten Stücke, bezw. der dafür auf Grund des Artikels 2 Absatz 6 des Gesellschaftsstatutes zu Ausgabe kommenden Interimsscheine, kann vom 15. Oktober 1891 ab gegen Zahlung des Preises (2) geschehen. Der Zeichner ist jedoch verpflichtet:
   Ein Fünftel der Stücke spätestens bis einschließlich 14. November 1891,
   Zwei Fünftel „ „ „ „ „ 19. Dezember 1891,
   Zwei Fünftel „ „ „ „ „ 23. Januar 1892
   abzunehmen. Für zugetheilte Beträge unter Nominal 10,000 Mark ist eine theilweise Abnahme nicht gestattet, und sind solche spätestens bis einschließlich 14. November 1891, ungetrennt zu reguliren. Nach vollständiger Abnahme der zugetheilten Stücke wird die hinterlegte Kaution verrechnet bezw. zurückgegeben.

Berlin, im Oktober 1891.

Preußische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft.

Klingemann. Schmiedeck. Ruhfus.

Zur Entgegennahme von Zeichnungen sind wir beauftragt.

Hirschfeld & Wolff.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen